

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

Elberfeld

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: W. Rathenaustr. 50

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Rennerweg 57

Beilagen: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Verlag: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Rennerweg 57

169 — 41. Jahrgang.

Freitag den 22. Juli 1927

Einzelpreis 15 Pfg.

Eine französische Stimme gegen den belgischen Kriegsminister.

WTB. Paris, 22. Juli. (Drab.) Der „Quotidien“ wendet sich gegen die Art und Weise, wie der belgische Kriegsminister Broqueville seine Anklagen gegen Deutschland geäußert hat. Das Blatt schreibt, es sei betrüblich, daß derartige Verträge nur durch verjährte Dokumente, und zwar durch Dokumente, die man nicht einmal vorlegen wollte, begründet würden. Es berichtigt auch beiderseits gewisse Argumente, niemand könne die Ansicht vertreten, daß es sei, daß man davon Gebrauch mache, wie man davon Gebrauch gemacht habe. Man könne nicht beabsichtigen zu den Anklagen, die in politischen Reden formuliert seien, noch weiter aber, wenn scharfe diplomatische Noten ausgetauscht würden. Wenn Belgien Verurteilungen auszusprechen gehabt hätte, wenn Deutschland darauf hätte antworten müssen, hätte eine gewisse Prozedur erfolgen müssen. Diese Prozedur sei in Genf im Dezember 1926 bestimmt und in Paris am 1. Februar 1927 präzisiert worden. Sie fordere die Parteien auf, sich vor den Völkern zu begeben, der von jetzt an allein qualifiziert sei, die Frage der deutschen Entlastung zu studieren. Das habe man vergessen, das habe man vernachlässigt, das sei ernst, denn es zeige sich tatsächlich, daß die an der Politik von Locarno am meisten interessierten Völker noch nicht absolut begriffen hätten, um was es sich handele.

Ruhige Auffassung in England.

GA London, 22. Juli. Zu dem deutsch-belgischen Notenwechsel über die Rheinverträge gibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ folgende Darstellung der englischen Auffassung: Soweit es sich um die Heeresausgaben handelt, so hätten die Vorkriegsentscheidungen und die frühere Interalliierte Militärkonferenz reichlich Gelegenheit gehabt, diese Fragen zu untersuchen, es aber doch nicht für notwendig gehalten, die Frage aufzuwerfen. Wenn man die Kosten des englischen Militärsystems bedenkt, so verheißt in der Tat England nicht die ansehnlich großen deutschen Ausgaben, während Länder mit Zwangsrekrutierung ihren sehr Verhältnis entgegenbringen. Ganz gleich, ob die Aufschuldigungen hinsichtlich der Selbstverpflichtung eine Untersuchung verlangen oder nicht, so sei dies ein Problem, das gemäß Artikel 213 des Versailler Vertrages rein juristisch gesehen nur beim Völkerbund zu klären sei. Die belgische Regierung könne die Frage also in Genf aufwerfen. Das gleiche könne die deutsche Regierung tun, denn es sei eine rein deutsch-belgische Frage. Zudem ständen Italien und England völlig außerhalb der Kontrolle und anschließend auch Frankreich, obwohl zwischen Paris und Brüssel der Wahrscheinlichkeit vorher diskutiert worden sei.

Der ganze Vorgang wird in London beobachtet, da er Spannungen und Reibungen herbeiführt.

Ein Jahr Kabinett Poincaré.

Die Presse rühmt Poincarés Verdienste um die Finanzwirtschaft. Eigener Drahtbericht.

GA Paris, 22. Juli. Morgen wird ein Jahr vergangen sein, daß das Kabinett Poincaré aus der Regierung gekommen ist. Bei dieser Gelegenheit werden die Mitglieder des Kabinetts ihrem Ministerpräsidenten ein Mittagessen in dem luxuriösen Restaurant „Pro Cateau“ im Bois de Boulogne geben.

Die Zeitungen veröffentlichten aus Anlaß des Jahrestages des Kabinetts Poincaré folgende Artikel, worin sie vor allem auf die finanzielle Gesundung des Landes hinweisen. „Petit Parisien“ stellt fest, daß die Finanzen Frankreichs vor einem Jahre im Begriff waren, ihren Zahlungen einzustellen. Jetzt dagegen haben sie über annähernd eine Milliarde Dollar zugelegt. Vor einem Jahre seien die Sparmaßnahmen mangelhaft zurückgefallen, jetzt dagegen fliegen sie wieder an. Vor einem Jahre habe das Budget 228,5, der Dollar 49,22 und der Schweizer Franc 9,4 notiert, heute dagegen 124,02 bzw. 25,54 und 4,92. Die französischen Rentenpapiere seien im Kurs gestiegen. Vor einem Jahre habe der Gesamtwert aller an der Börse notierten Renten 97 Milliarden betragen, heute dagegen 134 Milliarden, so daß das französische Rentenvermögen um 37 Milliarden Franken gestiegen sei. Das Budget von 1926 habe ein Defizit, das laufende Budget dagegen wisse große Ueberläufe auf. Die kurzfristigen Schulden seien vor einem Jahre eine schwere Gefahr gewesen, das seien die dank der Tätigkeit der Amortisationskassen gewissermaßen in normale Bahnen eingetreten.

Die Rad-Weltmeisterschaften in Elberfeld.



Der Empfang der fremden Gäste.

Die Neuregelung der deutsch-französischen Grenzen.

Eine Denkschrift der deutschen Regierung. Die Rheinbrücken in Baden. — Aufhebung der Banngebiete.

GA. Berlin, 22. Juli. Dieser Tage wurde berichtet, daß dem Reichstag durch das Auswärtige Amt ein Gesetzentwurf über Neuverfestigung der Grenzen zwischen Deutschland und Frankreich zugegangen sei. Dieser Entwurf ist bereits am 14. August 1925 in Paris unterzeichnet worden. Die Reichsregierung hat dem Gesetzentwurf eine umfangreiche Denkschrift mit viel Kartenmaterial zugehen lassen, aus der folgende allgemein interessierende Angaben wiedergegeben seien:

Durch den Vertrag von Versailles ist die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich so wieder hergestellt worden, wie sie am 18. Juni 1870 bestanden hat. Durch diese Tatsache war eine Revision der zwischen Frankreich einerseits und Preußen, Bayern, Baden andererseits abgeschlossenen alten Grenzverträge notwendig geworden. Insbesondere galt das auch für die Teile der Grenzen, an denen der natürliche Wasserlauf des Rheins zwischen Elz und Baden als Grenze galt, weil infolge der Rheinregulierung der Strom zum Teil recht erhebliche Veränderungen erfahren hat. Es stellte sich bei den Verhandlungen sehr schnell die Notwendigkeit heraus, den ganzen Grenzverlauf neu zu vermessen und teilweise neu zu vermarken. Nachdem alle diese Arbeiten vorgenommen waren, kam es dann am 14. August 1925 zu einem neuen Grenzvertrag. Der Vertrag selbst umfaßt 53 Artikel und regelt die ganzen Fragen in sechs Kapiteln.

Im Kapitel 2 wird die Grenze zwischen Preußen und Bayern einerseits und Frankreich andererseits festgelegt. Es sind hier unwesentliche Gebietstausche vorgenommen worden. Das Deutsche Reich hat an Frankreich 0,7075 Hektar abgetreten und Preußen und Bayern haben zusammen dafür 0,7675 Hektar erhalten. Am schwierigsten war die Regelung zwischen Baden und Frankreich. Besonders die Verhältnisse an den

Rheinbrücken

mußten geregelt werden. Durch den Vertrag von Versailles sind diese Brücken in ihrer ganzen Länge Eigentum des französischen Staates geworden, und es ist jetzt in Anerkennung des deutschen Rechtsstandpunktes die Frage erbgültig dahin geregelt worden, daß die Hoheitsgrenze der Staaten bei den festen Brücken durch die Mitte der Gesamtlänge aller Hauptstromöffnungen und auf den Schiffbrücken in gleichem Abstand von den Außenwänden der

auf beiden Ufern gelegenen Landswellen verläuft. Die Unterhaltung der ganzen Brücken obliegt Frankreich. Der Polizei- und Sicherheitsdienst wird auf der östlichen Seite von deutschen und auf der westlichen von französischen Beamten vorgenommen werden. Zoll- und Passkontrolle erfolgt an den Ufern.

Das vierte Kapitel regelt die Frage der sogenannten

Banngebiete.

Nach einem badisch-französischen Vertrag vom 5. April 1840 war die Hoheitsgrenze zwischen beiden Staaten nach der Eigentums- und Besitzverhältnisse festgelegt. Diese Übergangsfrist der Hoheitsgrenze und überschritt sie in einem fort. Dadurch kam es, daß badische Gemarkungsteile auf französischem und französische Gemarkungsteile auf badischem Gebiet lagen. Man nannte sie Banngebiete. Diese Banngebiete sind in dem neuen Vertrag beiderseits aufgehoben einschließlich all den Rechten öffentlich-rechtlichen Charakters, die mit ihnen verbunden waren. Auch auf die staatlichen Jagd- und Fischereirechte verzichtete man gegenseitig. Von noch verbliebenen fünf elfässischen ehemaligen Banngebieten in Baden sind zwei von Baden zurückgekauft worden, während die anderen drei (Mörchen, Münchhausen und Rheinau) fortan nur als privater Grundbesitz der betreffenden elfässischen Gemeinden gelten. Die Franzosen haben das badische Banngebietseigentum im Elzsaß einfach eingezogen. Deutschland hat gegen diese Maßnahme Rechtsverwahrung eingelegt.

Das letzte Kapitel handelt schließlich im Hinblick auf den späteren Abschluß eines Abkommens über

den kleinen Grenzverkehr

von den üblichen Zollbefreiungen für Eigentümer land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke im Verkehr mit Besitzungen jenseits der Grenzen. Schließlich hat Frankreich zugesagt, daß deutsche Staatsangehörige, die Eigentümer noch nicht liquidierten in einer Zone von fünf Kilometern breite gelegener land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke sind, in ihr Eigentum wieder eingelegt werden. Durch die Freigabe sind etwa 800—900 Hektar mehr bauerlichen Kleinbesitzes für das Deutsche Reich gerettet worden. Der größte Teil davon liegt an der pfälzischen Grenze.

Streitigkeiten, die sich aus diesem Vertrag ergeben, sollen vor dem händigen Internationalen Gerichtshof im Haag ausgetragen und entschieden werden.

Preußen will amtliche 24-Stunden-Zählung.

Die Reichsregierung ist dagegen.

GA Berlin, 21. Juli. Die Gegensätze zwischen Reich und Preußen wirken sich auch in scheinbar ganz nebensächlichen Dingen aus. So hat das preussische Staatsministerium jetzt durch einen Rundschreiben des Ministers des Innern für die gesamte preussische Staatsverwaltung die 24-Stunden-Zählung amtlich eingeführt, es wird ausdrücklich in diesem Erlaß bemerkt, daß die 24-Stunden-Zählung auch im dienstlichen Verkehr durchgeführt werden soll. Nur bei ganz besonderen Fällen soll in Klammern die bisherige Stunden-Zählung beigelegt werden. Das Reichskabinett nimmt einen anderen Standpunkt ein. Es hat sich, wenn auch unverbindlich, in einer seiner letzten Sitzungen auch mit dieser Frage beschäftigt. Es ist einmütig gegen die Anwendung der 24-Stunden-Zählung erklärt. Das Reichskabinett vertritt die Auffassung, daß die Reichsbahnverwaltung mit Recht wegen des internationalen Verkehrs die 24-Stunden-Zählung durchzuführen habe. Auch in anderen Ländern verbleibe diese Zählung aber nur auf die Bahnzeit beschränkt und sei nicht in das öffentliche Leben und in den Staatsbetrieb übernommen worden. Im Reichskabinett war eine Anzahl Mitglieder der Ansicht, daß die öffentliche Meinung sich dieser 24-Stunden-Zählung auch nicht anschließen werde. (Das glauben wir auch)

Neuer preussischer Vorstoß gegen den Reichsinnenminister.

Im Reichstag kam es am Donnerstag zu einem Angriff Preußens auf den Minister von Reuß. Ihm lag der Zusammenstoß zwischen Preußen und dem Reich zugrunde, der vor einer Woche im Reichstag erfolgt war. Dort hat sich Reichsinnenminister v. Reuß in einer längeren formulierten Erklärung gegen Ausführungen gewandt, die der preussische Vertreter, Minister-Adjunkt Dr. Badi, im Reichstagsklub des Reichstages gehalten hatte und in denen der Reichsregierung Verschleppung der Regelung des Verfassungserlasses vorgeworfen worden war. Namens der Reichsregierung legte Minister von Reuß entschieden Vertagung gegen die Darlegung Badi ein, wonach es eines „widerwärtigen Druckes“ auf die Reichsregierung und einer Drohung mit den Besugnissen der Geschäftsordnung bedurft haben soll, um die Verfassungserklärung zu regeln. Tatsächlich, so erklärte der Minister weiter, habe die Verfassung der Veranlassung der Reichstagsauschüsse mit seinen Mitteilungen gebrochen. Dagegen wandle sich nun der preussische Ministerpräsident, worüber und folgendes gemeldet wird:

GA. Berlin, 21. Juli. In der Vollziehung des Reichstags, die am Donnerstagabend unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers von Reuß stattfand, gab vor Eintritt in die Tagesordnung der preussische Ministerpräsident Braun eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Der Reichsminister des Innern habe am Schluß der letzten Vollziehung des Reichstags scharfe Angriffe gegen den preussischen Reichstagsauschuss vollzogen, Ministerialdirektor Dr. Badi, gerichtet, dem er Bruch der Vertraulichkeit der Sitzungen der Reichstagsauschüsse und Verletzung der Öffentlichkeit durch Verschleppung einer Tagesfrage vorwarf. Er müsse dagegen Verwahrung einlegen, daß in einer öffentlichen Reichstagsdebatte Beschwerden und Angriffe gegen einen Vertreter der preussischen Staatsregierung vorgebracht worden seien, ohne daß zuvor der preussischen Staatsregierung Mitteilung gemacht und Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben worden sei. Dieses Verfahren widerspreche allen bisherigen Gepflogenheiten. Von einem Bruch der Vertraulichkeit der Sitzung der Reichstagsauschüsse könne keine Rede sein. In gleichem Umfange sei der Vorwurf unzutreffend, Ministerialdirektor Dr. Badi habe durch Verschleppung einer Tagesfrage die Öffentlichkeit irre geführt.

Nach einem Eingehen auf den Tatbestand erklärte der preussische Ministerpräsident zusammenfassend, daß die angeblich verschleppte Tagesfrage zweimal in öffentlicher Sitzung und zweimal in der Sitzung des Reichstagsauschusses des Reichstages vorgebracht worden sei, darunter einmal vom Reichsinnenminister selbst. Ein Verschweigen, das lediglich aus der nicht nachmaligen Erwähnung einer zum Überfluß vorgetragenen Tagesfrage konstatiert werden könnte, liege daher nicht vor. Im übrigen sei auch die sachliche Darlegung des Ministerial-

les.
 chmendsfahrt
 land.
 enndsfahrt der Kied
 und Köln nach
 gelungen war. /
 anfang der Ferien
 zu wiederholen
 bisherigen Progra
 werden von
 nsel vereint, über
 na, Damm nach
 ren. Kile nähern
 gen auf den Einbe
 werden die H
 fahrtplan, die Prei
 na, Verpflegung z
 e.
 hnungst.
 hnungsfutende.
 e Wohnungen -
 me sind nöti
 in Zusammenbe
 rung am 16. Mai
 lung der Woh
 lberfeld. Es war

e. — Solenne Begehung. Das seltene Fest der
in einem Hochzeit feiern am Montag dem
ds. Mt. in körperlicher und geistiger Frische
Cheleute Theodor Schmitt und Susanne
Muno, Wilsfeld, Paradenstraße 65.

ausenden Frauen nochmals zur Noth.

Gelesen wurden am Sonntag vom. Prediger
frühere Placate der Gemeinde: In der Mitte

Kristof
Reifen

2.— Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der
Hohen Hochzeit feiern am Montag dem
18. Mai. in körperlicher und geistiger Frische
Cheleute Theobald Schmitt und Susanne
Bruno, Schwarfeld, Paradestraße 62.

Denen Gesellschaft feiern am Montag dem
28. Mis. in körperlicher und geistiger Frische
Cheleute Theobald Schmitt und Susanne
Runo, Oberfeld, Parabelstraße 63.

c. — Ein ~~Wahl~~trüger. Am Sonntag kann der in Wiesdorf lebende frühere Kriemnermeister Daniel Treiber in geistiger und körperlicher Frische seinen 84. Geburtstag feiern.

e. Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern am Montag dem 14. des. in forstlicher und geistlicher Frische Eheleute Theodor Schmitt und Susanne Wuno. (Hofed. Verlobungsst.)

Denen Gesellschaftiern am Montag dem
18. Mai. in körperlicher und geistiger Frische
Ehrentheils Theobald Schmitt und Susanne
Runo, Oberfeld, Paradenstraße 62.

10





in meinem
**Saison-
Ausverkauf**

Kochel-beinen-Decke 2⁰⁰
volle Größe, mit Kurbel-
stickereiMk.

Strickkleider 7⁹⁰
moderne Kragenform, pastel-
farbigMk.

Kissenbezug 79
solide, starkfädige
Qualität

Sofa-Kissen 1⁰⁰
aus Damastresten angefertigt,
mit Kapok-FüllungMk.

Badehauben 25
aus gutem
einwandfreien Gummi

Handtuchgebild 58
und Gerstkorn, weißes Halb-
leinen, ca. 60 cm breit

Madras 30
bis 80 cm breit, mit farbigen
StreifenMeter

Ein Posten
Hauskleider 1⁵⁰

Hemdhole 1⁰⁰
K'seide, teils mit Spitzengarn,
mod. Form, viele Farben...Mk.

Bettuch-Halbkleinen 1³⁵
voll-gebleicht, schwere Qualit.,
150 cm breitMk.

Damen-Schluphole 58
haltbare Qualität, in vielen
Farben

Ein Posten
Tailenkleider 5⁰⁰
aus reinwollenen Stoffen, mit
moderner StickereiMk.

Unterkleider 2⁹⁰
Kunstseide, Atlasstreifen und
mit Spitzengarnitur, mit kleinen
Fehlern

Damen-Schürze 50
Jumperform, bedruckt, in viel.
Dessins

Façoné 1⁵⁰
reine Wolle, für das moderne
CompletMeter Mk.

Ein Posten
Damen-Mäntel 5⁰⁰
aus reinwollenen Stoffen, Mk.

Badecape 5⁹⁰
flotte Form, mit breiter Borte,
hübsche Dessins Mk.

Drell-Hüthalter 78
mit Gummiansatz u. Strumpf-
bändern, gute Drellqualität ..

Kammgarn-Melange 3⁰⁰
130 breit, reine Wolle, f. Jacken-
kleider und Mäntel, Meter Mk.

Hemdenpassen 50
3 Stück

Herren-Nachthemd 2⁹⁰
solide Qualität, Geisha-Form,
mit farbiger Paspelgarnitur, Mk.

Damen-Strümpfe 15
weiß und braun, mit Doppel-
sohle...2 Paar 28 Pf...Paar

Walch-K'Seide 50
hübsche Muster
Meter

Madapolame-Felton 12
3,05 Meter-Stück

Bettuch 2⁹⁰
Haustuch, gute Qualität volle
GrößeMk.

Damen-Handschuhe 95
wertvolle Restpaare.....
..... Paar

Damen-Pullover 2⁰⁰
Kunstseide, zum Teil mit langem
ArmMk.

Damen-Schals 95
Kunstseide, Handdruck

K. Strauss

BARMEN MITTELSTRASSE REF. KIRCHSTRASSE

Wochenblatt

Westdeutsche Illustrierte Zeitung.

Inhalt der dieswöchigen Ausgabe:

Die ersten Bilder von den Unruhen in Wien.
Die Bestattung der Opfer im Unglücksgebiet von Berggießhübel.
Ein Ozeanflug Rhein-Ruhrgebiet-Neuhort.
Beisetzung des Prinzen Sigismund von Preußen.
Der Tod des Prinzen Louis Ferdinand. Zum ersten Mal an Hand der Quellen dargestellt.
Deutscher Flottenbesuch in Danzig.
Das Jubiläum des 450jährigen Bestehens der Tübinger Universität.
Sport im Bild.
Sommersehne in den Alpen.
Der Maler Fritz Burmann.
Schluß des Romans „Schiffe in Schanghai“ von Alfred Schönlauer.
Erzählungen: Rätsel und Bröppfen Schid. — Ein Karientid.

In der nächsten Ausgabe beginnt unser neuer spannender Roman „Die Frau aus der Nacht“ von Guido Kreuer.

Ferdinand von Rumänien.

Von J. C. Constantinescu-Dubca.

Trotzdem man bereits seit Monaten auf sie wartete, kam die Nachricht vom Hinscheiden des rumänischen Königs doch überraschend. Ferdinands Tod ist noch weit weniger, als man vielleicht annehmen mag, ein Akt von überragend politischer Bedeutung. Denn aus den Händen des sterbenden Mannes ging keine Macht in den Besitz eines anderen über. Der König von Rumänien war längst schon tot, als Ferdinand noch lebte. Er hatte selbst die Fäden der Gewalt seinen Händen entzogen lassen, als er als letzte Tat seiner Regierungsperiode den General Averescu ziemlich brüsk seines Postens als Premier entsetzte und sein Land der Gewalt der Familie Bratianu auslieferte.

Wäre mit dem nun eingetretenen Tod des Königs tatsächlich jene Gewalt frei geworden, die Verfassung und Vererbung ihm von rechts wegen anvertrauten, wäre die Armee, das Heer, als der alte König Karl im Herbst 1914 die Augen schloß — dann würde Rumänien in diesen Tagen die gewaltigste innere Umwälzung seit seinem Bestehen erleben, seinen Schicksalssturm die Entscheidung über die Frage, ob ein Staat Großrumänien für alle Zukunft bestehen könne, wäre gekommen. So aber, wie die Dinge in Wahrheit liegen, ist der Tod des Regenten gewissermaßen als eine Privatsache anzuprehen, als ein Fall innerhalb der Familie Hohenzollern, der kaum geeignet ist, große politische Umwälzungen und endgültige Entscheidungen nach sich zu ziehen.

Die Würfel sind vielmehr bereits gefallen. Es bestand noch vor wenigen Monaten eine Reihe von Möglichkeiten, die das weitere Schicksal des führerlos werdenden rumänischen Staates in sich schlossen. Erstens die Rückkehr des Kronprinzen Karl auf seinen Platz als Nachfolger auf dem Thron, zweitens die Einsetzung der ehrgeizigen Königin Maria in die königlichen Rechte, drittens die absolute Diktatur Bratianus unter dem Deckmantel der Regentschaft für den minderjährigen „König“ Michael. Die erste Möglichkeit entfiel, als der König selbst — ein halbtoter Schwächling des Schwerekranken und Unzurechnungsfähigen — den Sturz des Karl-Anhängers Averescu herbeiführte. Und die zweite Möglichkeit, die immer

hininkommt, ob und wann der junge „König“ gekrönt wird — das ist vollkommen gleichgültig. Der Name eines unschuldigen Kindes wird den Niedergang eines Staates decken, dessen Land und dessen Volk befähigt wären, im europäischen Konzert eine achtunggebietende Rolle zu spielen. Rumänien ist heute vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Wir wissen gerade nur, daß der König tot ist. Und wir wissen weiter, daß die jungen und begeisterten Studenten und Offiziere, die mit der Beherrschung die intellektuellen Führer des noch hilflosen Bauernstandes sind, jetzt in diesen Stunden noch heißen Herzens auf einen gewaltsamen Umschwung der Dinge hoffen, auf eine Wiederkehr des Kronprinzen Karl, in dessen

Test steht das eine: Karl hat sich den Haß der Bratianus zugezogen, weil er es mit den Entrechteten und Unterdrückten hielt, weil er schonungslos Mißstände, selbst in den Gemächern seiner königlichen Mutter, aufdeckte, weil er es stets allzu deutlich sagte, daß er dereinst als König die ganze Bande der Blutsauger — aufhängen wolle. Andererseits hat sein Verhalten in den letzten Monaten gezeigt, daß er nicht die Energie hat, sich die ihm geraubten Rechte durch einen Gewaltstreich zu holen. Er blieb untätig in Paris, bis zu einer Zeit, da ganz Europa von seiner Rückkehr sprach, und das Volk mit Millionen Stimmen nach ihm rief. Heute ist die Möglichkeit einer solchen Rückkehr tausendfach erschwert. Er wird weiterhin in Paris bleiben, und seine Anhänger haben gleichfalls nicht die Energie, ihn sich zu holen. Sie konnten zu einander nicht kommen — das Wasser war viel zu tief. Bratianu heizt das Wasser.

So enthebt uns der Tod Ferdinands weitgehender politischer Stellungnahme. Ein Privatmann ist gestorben, der im Nebenberuf König ehrenhalber war.

Er war ein stiller, bescheidener Durchschnittsmensch, dem die königliche Pose nicht nur äußerlich nicht lag. Freunde seiner Jugendzeit erzählen, daß er auch als Prinz nur ein deitender, lieber Mensch und niemals der Hochgeborene war. Die Ideale, die er aus seiner deutschen Heimat nach Rumänien mitbrachte, wurden ihm bald abgeschliffen. Ich glaube, daß er sich unter dem Druck der Verhältnisse bald zu einer Anschauung durchgerungen hat, die gefährlich für den Ruf eines Königs, aber menschlich verständlich ist; er sagte sich: es ist doch nichts zu machen!

Staatspolitisch war diese Anschauung unrichtig. Es war doch etwas zu machen. Und niemand hat es besser bewiesen als sein Oberst Karl, unter dessen Faust sich auch die Bratianus wie Mäuschen zu bücken hatten. Aber Ferdinand war kein Herrschertalent, kein führender Eroberer wie Karl, der nicht nur die Türken geschlagen, sondern auch die Herzen des Volkes für sich gewonnen hat. Ferdinand ist nie geliebt worden und wird nun

Verständigungsaboleure.

Au den belgischen Verleumdungen in der Entwaffnungsfrage.



Grafemann: „Wer steht denn da wieder vor meinem Silberkreuz?“

noch zu begrüßen gewesen wäre, weil man Maria immerhin als kraftvolle Persönlichkeit ansprechen muß, war nicht mehr gegeben, als der schwächliche Hösling und Papabalter der Königin, Stirbed, durch ein Aufsteigen des allmächtigen Herrn Bratianu hinweggesetzt wurde. Damals, als sich das Land in geradezu fruchtbarer Passivität und ohnmächtigem Fatalismus die neuerliche Tyrannie Bratianus aufzwingen ließ, als 16 Millionen schwer kämpfender Bauern widerstandslos ihre Stimmen für ihre wirkliche Interessenvertretung durch ein paar rabiate Gendarmen und Schergen stehlen ließen, damals war das Schicksal des Staates entschieden. Wer nun in den von Bratianus Gnaden abhängigen Regentschaftsrat

Person sie die Gewähr für eine gründliche Reinigung des Staatswesens, für eine wirklich demokratische, den Interessen des Landes dienende Regierung sehen. Der Kronprinz Karl ist ein unbeschriebenes Blatt. Die Bratianus haben es sehr wohl verstanden, durch Kolportage ungezügelter Standaatgeschichten sein Ansehen im Ausland zu untergraben. Es ist schwer, sein Porträt zu zeichnen. Der haltlose, uninteressierte Wüstling, der Schürzenjäger, als der er hingestellt wird, ist er nicht. Wenn er einmal dem Auge seines Herzens solerte und eine Bürgerliche heiratete, so berührt das an ihm nur Sympathie. Und wenn er sich von ihr wiederum scheiden ließ, so läßt er nur die Rechte aus, die heute jedem Schuster zustehen.

Strunal hat Wunder gewirkt.

Seit vielen Jahren habe ich an hartnäckiger Stuhlverstopfung gelitten. Alle Abführmittel halfen nichts mehr und erzeugten nur Darm- und Magenbeschwerden. Da empfahl mir mein Arzt „Strunal“. Ich ab jeden Morgen vor dem Frühstück einen Teiler „Strunal“-Suppe, und nach 6 bis 8 Tagen war ein Wunder geschehen. Keine Verdauung wurde vollkommen normal. Ich habe das Gefühl der Erleichterung und des Wohlbefindens, wie ich es schon seit Jahren nicht mehr gehabt habe. Die Sie sehr richtig sagen: „Strunal“ reguliert die Verdauung auf natürliche Weise. Es ist ein herrliches Mittel, das weder Leibschmerzen noch Durchfall erzeugt. Ich werde „Strunal“ in meinem Bekanntenkreise überall empfehlen und stelle Ihnen anheim, meine Erfahrung nach Belieben zu verwenden. Frau Dr. Herbert Hofmann, Leipzig, Rodestraße 45. „Strunal“ dient zur Bereitung von Suppen, Speisen und Gebäck aller Art. Pfd.-Packung 1.00 Mark in allen einschläg. Geschäften erhältlich. 629

Sie sind erstaunt,

daß der Saison-Ausverkauf in diesem Jahre erst am 28. Juli begonnen hat. Eine behördliche Verfügung zwang uns dazu! Wir wissen, daß dieser späte Zeitpunkt vielen die Möglichkeit genommen hat, die günstigen Kaufgelegenheiten unseres Saison-Ausverkaufs richtig auszunutzen. Aus diesem Grunde werden wir von heute ab alle gekauften Waren von Mk. 10.- an bei 1/2 Anzahlung bis zum Ende des Monats zurückstellen.

Dieses Entgegenkommen wird Ihnen gewiß sehr willkommen sein und Sie bestimmt veranlassen, unseren Saison-Ausverkauf heute noch zu besuchen.

Leonhard Tietz

ELBERFELD



wohl nicht betrauert. Ein Volk liebt nur glänzende Könige; und Ferdinand war ein schlichter, einfacher Mann, der eine gute Zigarre und einen guten Kognak liebte, entgegen mancher Anschauung aber nicht mehr, als es sonst einfache, schlichte Männer auch zu tun pflegen. Er war ein guter Gesellschafter, und das er über die wahren Verhältnisse in seiner Umgebung nicht im unklaren war, bewies er durch manchen treffenden Witz. Aber da nun einmal „nichts zu machen war“, beließ er es auch dabei.

In Sinait ist einer gestorben, der ein guter Mensch, aber ein schlechter König war. Die Welt mag sich darüber streiten, ob das eine Plus oder das andere Minus überwiegt.

Wiener Erlebnisse während des Aufruhrs.

Zwei unserer Redakteure, die sich auf der Ferienreise befinden, trafen zufällig am Abend der blutigen Ereignisse auf einem der Donauschiffe in Wien ein. Sie geben uns folgendes Stimmungsbild, das infolge der Post- und Verkehrsperre verspätet eingegangen ist:

Friedliche Landschaftsbilder zogen am Auge vorüber. In herrlichem Sonnenschein, der bald durch die Frühlingsbräue drang, prangten die romantischen Berge der Donau, grünte das schöne Städtchen Linz mit seinem weit in die Ebene blühenden Wäldchen, tat sich die Bucht auf mit ihren Stiften und Burgen, die in dem malerisch gelegenen Kloster Markt und dem märchenhaft hingebauten zackigen Bergkamm der Festung Dürnstein, wo einst der in Gefangenschaft schmachtende Richard Löwenherz von seinem treuen Sänger Blondel erlöst wurde, ihre Höhepunkte finden. Weiter zieht das Schiff seine Bahn und streift im Abendstimm der niedergehenden Sonne dem Häusermeer um dem Wiener Stephansdom zu. Es ging gegen die letzte Abendstunde. Man landete in Rudolfs. Gepäckträger kamen an Bord, verschwinden wieder. Aber nichts hört man, was die Friedeinstimmung an Bord stört. Ahnungslös von dem, was sich inzwischen in Wien ereignet hatte, landete man am Praterquai. Erst nachdem man geraume Zeit am Ufer stand und eine Fahrgelegenheit zu erspähen suchte, erfuhr man ganz allmählich von den Vorgängen. Nur ganz vereinzelt erschienen Autos, die schnell in Beschlag genommen wurden und längst nicht zurück für die angekommenen Passagiere. Wir wendeten uns an den Stationsbeamten, und erst jetzt hörte man, daß Generalstreik proklamiert sei, und daß es wohl schwer halten würde, anders als zu Fuß in die Stadt zu kommen. Das Telefon war gesperrt und nur der Hilfsbereitschaft des am Kopf der Reichsbrücke stationierten Volkswachmanns hatten wir es zu verdanken, daß uns ein Chauffeur aus großen Umwegen zum Hotel führte. Er mußte riskieren, angeschossen oder doch wenigstens von den Streikenden angehalten zu werden. Die Straßen boten das und auch aus ähnlichen Vorgängen bekannte Bild. Nichts von den prunkvollen Auslagen der großstädtischen Geschäfte, die allenthalben die Hochhäuser heruntergelassen, nichts von den zahllosen Straßenspektakeln, die Wien ihr besonderes Gepräge geben, sämtliches Verkehrsgeschehen in den Häusern vereingewelt, nichts von dem sonst ununterbrochen dahinhastenden Autoverkehr, nichts von dem einer roten Verleumdung vergleichbaren Auge der Straßenbahnen. In südwestlicher Richtung am Himmel eine mächtige Rauchwolke, die sich im fortwährenden Abenddämmer glühend färbte. Erst im Hotel, in dem wir nach mit Mühe, uns Not unterkommen, erfuhr man die Zusammenhänge. In Gruppen standen die Reisenden, meist Ausländer, zusammen mit sorgenvollen Gesichtern. Der Verkehrsstreik hatte einen Strich durch alle ihre Dispositionen gemacht. Keine Post, kein Telefon, keine Bahn, keine Straßenbahn, kein Auto, und keiner wußte, wie lange diese Abgeschlossenheit von aller Welt dauern würde.

„Können wir etwas zu essen bekommen?“ Leider nicht möglich, höchstens ein Butterbrot und ein paar Eier, denn der größte Teil des Küchenpersonals hat sich dem Streik angeschlossen. Natürlich versuchen wir zum Brennpunkt der Vorgänge zu gelangen. Auf dem weiten Wege dorthin überall Menschengruppen, die sich über die Ereignisse in erregtem Gespräch

Jeder Autler sein eigener Führer.



Im Neuborfer Hafen kann sich der Autofahrer eine Fährte mieten, die durch einen Handgriff direkt vom Motor aus angetrieben wird und den riesigen Hafen an jeder Stelle überqueren kann.

unterhalten. Die Polizei hätte nicht schleichen dürfen. „Das Gericht hätte die „Schattendorfer Mörder“ wenigstens mit einer kleinen Strafe belegen sollen.“ Auch die Frau des Tenors Groszowes hätte man nicht freisprechen dürfen. „Und damals den Mann nicht, der die zerlückelte Leiche seiner Frau in die Donau warf.“ Das sind die Themen, die in den Köpfen der erregten Volkshaufen spuken, und im großen die Meinungen gegen die Polizei. Trifft man auf Bürgergruppen, so hört man etwas anderes. „Das sollte uns gerade noch, daß uns jetzt die Fremden ausbleiben. Was Wien an Geschäftsverlusten erleidet, kann nie wieder gut gemacht werden. Es ist eine Schande, jetzt einen Generalstreik anzukündigen.“

Je näher wir dem Schauplatz der Ereignisse kommen, im Rathausviertel, in dessen Bereich auch der Monumentalbau des Parlaments, die Universität und der Justizpalast liegen, um so dichter blicken sich die Menschenmassen. Man hört Schüsse fallen, Polizei und rote „Ordnung“ halten die Passanten in Bewegung. Der Opernting und die öffentlichen Gebäude begrenzenden Straßen sind abgesperrt. Lokomotiven und Autos mit der Gensler Fahne lagern hin und her. Mit Mühe gelingt es uns, zur Absperrungslinie vorzudringen, die uns als Angehörige der deutschen Reichspressen bereitwillig Durchlaß gewährt. Wir bringen zum Justizpalast vor, der am rückwärtigen Flügel noch lichtlos brennt. Die Feuerwehr hat noch immer mühsame Arbeit. Ruinenhaufen ragen die Dachgiebel und Schornsteine zum Himmel, und von einem Giebel ist nur noch das Eisengerippe übrig geblieben. Im Innern des Gebäudes hat das Feuer ganze Arbeit gemacht. Bis auf den linken vorderen Flügel ist alles in Flammen aufgegangen und das wohl 150 Meter im Geviert fassende vierstöckige Gebäude gleicht einem ausgebrannten Hochhaus.

Von den Beamten und anderen Augenzeugen erfahren wir die Schreckensszenen. Man sagt uns, daß selbst Weiber in den Justizpalast eingestiegen sind, Alfen, Möbel und sonstiges Inventar aus dem Fenster geworfen, zu einem Haufen geschleudert, mit Benzin begossen und angezündet haben. Gäste des in unmittelbarer Nähe gelegenen Hotels Müller schloßern uns, daß dieses eine Zeitlang besonders gefährdet gewesen ist, weil angeblich aus dem vierten Stock heraus geschossen worden sein sollte. Die Menge habe gedroht, das

Haus ebenfalls anzuzünden. Es wurde aber einwandfrei festgestellt, daß aus keinem der Zimmer geschossen worden ist, man nimmt vielmehr an, daß es sich hier nur um eine von Tragtziehern verbreitete Parole handelte, damit das Gesindel ungehindert in das Hotel gelangen und plündern konnte. Als wir gegen Mitternacht die Straße verließen, trafen wir immer noch Schüsse.

Am Samstag morgen war das Bild ein wesentlich ruhigeres. Große Ströme von Neugierigen ergossen sich aus allen Straßen in das Kampfgebiet vom Tage zuvor, um das zerstörungswert zu besichtigen. Ein Kordon von Polizei hielt gemeinsam mit Reichswehrkommandos und Schutzbündlern die Menge in Schach. Mit Karabinern bewaffnete Polizeitrupps jagten durch die Straßen, hielt an die Menge die höfliche Aufforderung richtend, nicht stehen zu bleiben. An dieser Stelle kam es zu keinen Zwischenfällen, dagegen ist es in den ruhendgelegenen Bernald und Ottakring zu Reibereien gekommen, die erneut Todesopfer forderten. Ueber Wien wurde für Samstag und Sonntag ein Alkoholverbot verhängt. Keine Musik darf bis zum Tage der Beilegung am Mittwoch spielen.

Durch den Generalstreik, der auch am Samstag fortbauerte, wurde der Verkehr sehr beeinträchtigt, und erst die Tatsache, daß Straßenbahnen und Taxis wieder fuhrten, gab der Stadt das gewohnte lebendige Bild. Unsinntigerweise wurde der Streik bei der Eisenbahn, der Post und im Fernsprech- und Telegraphenverkehr noch bis Dienstag nacht 12 Uhr fortgesetzt, und da der Postverkehr nur ganz allmählich in Gang kommt, sind die Fremden noch ohne jede Verbindung mit der Heimat.

Auf die Fremden haben die Vorgänge natürlich eine katastrophale Wirkung ausgeübt. Manche versuchten, mit Autos bis zur Grenze zu gelangen, und man erzählt sich von fabelhaften Summen, die dafür gefordert und bezahlt worden sein sollen. So soll ein Amerikaner 800 Dollar gegeben haben, um nach der Fischschlößchenstraße zu kommen. Den meisten ist ein Entrinnen aber doch nicht geglückt, weil die Schutzbündler, so nennen sich hier die roten Ordner, den Generalstreik streng durchführt und die Autos unterwegs angehalten haben. Nachdem am Dienstag in den Abendstunden bekannt wurde, daß auch der Verkehrsstreik um Mitternacht endlich sein Ende erreicht, rüft in den Hotels so gut wie alles zur Abreise.

Das Auto als Feind der Bäume.

Professor Demorlaine beim landwirtschaftlichen Institut in Paris hat festgestellt, daß die Pariser Baumanlagen stark gefährdet sind; besonders die Naronenbäume (ehbare Kastanien), die früher vorzüglich gediehen, gehen fast vollständig ein. Die Knospen sind oft bereits beim Hervorbrechen schwarz, und die Blätter fallen schon im frühesten Lenz ab. Als Ursache wurde u. a. die Teerung und Asphaltierung angesehen, aber dies ist kaum anzunehmen. Man beobachtete nämlich, daß die Bäume an Verkehrsstraßen und Autobahnenstellen am meisten leiden, und zwar sind ihre Blätter mit Staub verstopft, so daß die Bäume sozusagen ersticken. Bei einer Untersuchung mit dem Mikroskop konnte man feststellen, daß die Blätter den Brandflecken tragen, die voll Schwefelstaub sind, besonders die porösen vieladrigen Blätter der Kastanienbäume. Da das Großstadtpublikum gesundheitshalber auf die Baumanlagen nicht verzichten darf, die Autos aber, die den Schwefelstaub verursachen, auf keinen Fall entbehren will, wäre nur ein Kompromiß in der Art möglich, daß in verkehrsreichen Gegenden der Großstädte laubblättrige Bäume, wie Platanen und Akazien, angepflanzt werden.

Jagd auf elektrische Hasen.

Der Rennsport treibt gegenwärtig in England eine neue Blüte. In den Zeitungen tauchen die ersten Bilder von Rennplätzen auf, wo nicht etwa Pferde, sondern Hunde laufen. Da es nun aber nicht so ganz einfach ist, Hunde dazu zu bewegen, ihre Schnelligkeit zu zeigen, mußte man ihnen sozusagen einen Köder vorhalten. Man verfiel dabei auf den schlauren Gedanken, daß jeder Hund wohl einen fliehenden Hasen verfolgen würde. Da ein lebendiger Hase durch mancherlei Umstände wieder das Gelingen des Rennens hätte in Frage stellen können, nahm man eine durch elektrische Kraft fortbewegte Attrappe, deren Schnelligkeit außerdem nach Belieben geregelt werden kann. So zeigen denn die Bilder von diesen neuesten Rennen vornehmlich als Schrittmacher Reiter Lampen täuschend nachgemachtes Ebenbild und hinterdrein stürmt die heutzutage Meute. — Das neue Spiel ist aus den Vereinigten Staaten nach England herübergekommen, und man ist schon dabei, die erforderlichen Rennbahnen an allen großen Plätzen zu errichten.

Der Hauptpost gegenüber Morianstraße 34, I. Etage.

Der Siegeszug meines

Saison-Ausverkauf

ist der klare Beweis für die unschlagbare Preiswürdigkeit meiner Angebote.

Nur eine Firma, deren Leistungsfähigkeit auf höchster Stufe steht, kann Derartiges bieten. Sämtliche Waren gelangen

welt unter Fabrikpreis zum Verkauf.

Herren- u. Burschen-Kleider-Fabrik Heinemann Stern

Elberfeld, Morianstr. 34, I. Etage. Der Hauptpost gegenüber. Gründungsjahr 1911.

Saison-Ausverkauf

die günstige Einkaufsgelegenheit!

Alle Saison-Schuhwaren sind im Preise bedeutend ermäßigt.

Nutzen Sie diese günstige Gelegenheit aus, besuchen Sie uns.

Sie sparen Geld!

Schuhhaus J. Cibulski

Elberfeld, Herzogstraße 31.

Barmen, Ref. Kirchstraße 9.

Bäume.
wirtschaftlichen
die Pariser
besonders die
die früher
ständig ein. Die
Hervorbringen
an im frühesten
a. die Zerstörung
dies ist kaum
möglich, daß die
Autobahnen
sowie fozusagen
mit dem Nitro-
die Blätter der
Kesselfaß fügen,
Blätter der Ra-
publikum ge-
gen nicht ver-
Schwefelstaub
den will, wäre
möglich, daß in
tädte glattblät-
Kazien, ange-
ten.

ig in England
tauchen die
wo nicht etwa
es nun aber
zu zu bewegen,
man ihnen so-
Rau verfiel da-
daß jeder Hund
gen würde. Da
erlei Umstände
hätte in Frage
durch elektrische
Schneefläche
werden kann. So
neuesten Men-
Reißer Lampen
und hinterdrein
das neue Spiel
England her-
dabei, die er-
großen Plagen

gegenüber
I. Etage.

verkauf

für die

igkeit

stungs-
steht,
ten,
angen

ikpreis

der-Fabrik

Stern

I. Etage.
über.
I.

Keine amerikanischen Hegfilme mehr.

Der Streit um die deutsch-feindlichen Filme endlich beigelegt.

Seit Jahren tobt ein Streit zwischen den Orga-
nisationen der deutschen Filmindustrie und der
amerikanischen Filmgesellschaft „Metro-Goldwyn-
Mayer“ (MGM), der durch eine Erklärung des
deutschen Vertreters dieser Firma nun endlich
beigelegt zu sein scheint. Es handelte sich hierbei
insbesondere um zwei Filme. In erster Linie
um „Die vier apokalyptischen Reiter“, der nach
Valentinos Tod wieder neu in das Verleihpro-
gramm der amerikanischen Gesellschaft aufgenom-
men wurde, trotzdem er schon eine gute Anzahl
von Jahren alt war, und um „Mare Kofrum“,
einem Film neueren Datums. Beide sind Kriegs-
filme, in denen das deutsche Volk bezw. Meer in
nicht sehr freundlichen Farben geschildert wird.
Als vor einem Jahr die „Vier Reiter“ wieder zu
laufen begannen, wurde ein Sturm der Entrüstung
ausgelöst, und sogar das Auswärtige Amt hatte sich
mit den Protesten der deutschen Film-Industrie
beschäftigt. Demasch erließ sogar der Präsi-
dent des Reichsverbandes der deutschen Film-Indus-
trie „Theater-Verleger“ einen Aufruf, in dem er die
Theaterbesitzer aufforderte, keinen Film dieser
Firma aufzuführen. Nun, dazu kam es nicht,
denn diese Firma brachte im vergangenen Jahr
den „Ben-Hur“ heraus und sein Theaterbesitzer
wollte sich aus idealistischen Gründen dieses Ge-
schäfts entziehen lassen. (Die Einnahmen, die mit
„Ben-Hur“ erzielt wurden, sind übrigens noch nie,
auch nicht annähernd, mit einem anderen Film er-
reicht worden.) Außerdem verschwanden die „Vier
Reiter“ wirklich bald vom Markt.

Anderes verhielt es sich mit dem Film „Mare
Kofrum“. Dieser Hegfilm überlieferte sich
vor ungefähr einhalb Jahr und erwies sich
als großes Geschäft. Trotzdem wurde von deut-
scher Seite verlangt, daß der Film unbedingt ver-
zogen müsse. Die Lage spitzte sich allmählich
so zu, daß man auf der letzten Delegierten-Sitzung
des Reichsverbandes, an der Theaterbesitzer aus
dem ganzen Reich teilnahmen, eine scharfe Reso-
lution faßte, die zwar noch nicht der Öffentlichkeit
übermittelt wurde und in der, wie verlautbart,
tatsächlich ein Boykott angedroht wird. Darauf-
hin sah sich endlich der deutsche Vertreter der
MGM zu einer entscheidenden Stellungnahme
veranlaßt. Er teilte dem Reichsverband in einem
ausführlichen Brief mit, daß er die Beschwerden
der deutschen Theaterbesitzer seiner Zentrale über-
mittelt habe. Diese antwortete durch Kabel, daß
alle Schritte unternommen sind, den
Film vom Markt verschwinden zu
lassen. Es sei nicht Schuld der Firma, daß der
Film überhaupt erschienen ist. Es sei ein „Auf-
gebot“ von Reg. Ingram und gar keine eigene
Metro-Produktion, zu dessen Abnahme sie ver-

pflichtet gewesen sei, ohne daß sie sich das Recht
der Ablehnung des Manuskripts vorbehalten habe.
Der Film wird von jetzt ab überhaupt nicht mehr
zum Verleih gebracht und da, wo er abgeschlossen
ist, soll versucht werden, selbst unter Opfern den
Theaterbesitzer zum Vertragsrücktritt zu bewegen.
Nur da, wo sich der Theaterbesitzer auf nichts ein-
läßt, und unbedingt auf Erfüllung des Vertrages
besteht, muß der Film wohl oder übel noch laufen.
Mit dieser Erklärung dürfte die amerikanische
Gesellschaft den deutschen Forderungen entgegen-
gekommen sein und man kann hoffen, daß der
leidige Streit nun beendet ist.

Wüste Jugend.

Ungebühr vor Gericht.

Eine empfindliche Ordnungstrafe verhängte
das erweiterte Schöffengericht über den Former
Fritz Sch. aus Barmen, weil er in respektvoller
Weise sich über ein gegen ihn ergangenes Urteil
luftig gemacht hatte. Er hatte sich am 6. Mai einem
Junge junger Stahlhelmsleute angeschlossen, die
einer zum Stahlhelmtage in Berlin entfallenden
Abordnung das Geleit zum Barmen Hauptbahnhof
gaben. Als der Zug sich unter den Klängen einer
Musikkapelle durch die Fischerstraße bewegte,
fuhr, aus der Elsterstraße kommend, ein Straßen-
bahnwagen hinterher. Der hatte das Vorfahrts-
recht, und der Zug mußte ihm ausweichen. An
der Kurve der Straßenbahn, gegenüber dem Bar-
mer Bankverein, entstand infolgedessen eine Stau-
ung. Einige Teilnehmer des Zuges und auch
Mitfahrer standen auf dem Standpunkte, der
Straßenbahnwagen hätte den Zug erst durchlassen
sollen, sie nahmen Anstoß an der „Rücksichtslosig-
keit“ des Wagenführers, es kam zu einem Wort-
wechsel, und schließlich sprangen einige Personen
auf die vorderen Trittbretter des Wagens, bedrohten
den Wagenführer und verletzten ihn zum
Anhalten zu zwingen. Daran sollte sich besonders
der genannte Sch. beteiligt haben. Er wurde we-
gen Rötigung angeklagt und stand nun vor dem
erweiterten Schöffengericht. Sch. leugnete, und die
Anklage wurde einander zum Teil traf, schließ-
lich senkte sich die Woge aber doch zum Nachteil des
Angeklagten, er wurde für überführt erklärt und
das Gericht nahm den Fall nicht gerade tragisch
— zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Sch.
nahm das Urteil mit einer weitverfälschten Gebärde
und spöttischen Reden entgegen, und als der
Vorsitzende ihn fragte: „Worüber lachen Sie, etwa
über das Urteil?“ erwiderte er frech: „Son Urteil
ist doch nichts anderes wert.“ In dieser ungehö-
rigen Bemerkung wurde eine Mißachtung des
Gerichts erblickt, und Sch. wurde wegen Unge-
hör zu einer sofort. vollstreckbaren
Geldstrafe von drei Tagen verurteilt.

Rowdyh.

In der Nacht zum 7. Mai war der Kriegsbe-
schädigte Hans S. ohne sein Verschulden in der
Wilhelmstraße mit jemand in einen Wortwechsel
geraten, der Väter Erich M. von hier, der zufällig
vorbeikam, ergriff gegen S., den er für einen Juden
hielt, Partei, nannte ihn einen Judenstummel und
verfeigte ihm mit geballter Faust Vorhiebe ins Ge-
sicht. Staatsanwalt und Gericht hoben hervor, daß
solche Fälle von Straßmeierei und politischem
Rowdytum in letzter Zeit mehrfach vorgekommen
seien und daß das Gericht solche Auswüchse: jor-
tan nicht mehr mit Geldstrafen, sondern mit Freiheits-
strafen ahnden werde. Mit Rücksicht darauf, daß
der Mißhandelte keinen dauernden Schaden er-
litten hat, erkannte es nur auf einen Monat
Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte fünf Mo-
nate beantragt.

Uebler noch wurde zwei jungen Leuten, den
Brüdern Artur und Willi M., in Barmen am
15. April von dem Arbeiter Walter P., dem Schloß-
fer Wilhelm De. und dem Bauhilfsarbeiter Max
G. mitgespielt. Als sie abends friedlich nach Hause
gingen, trat in der Wilhelmsstraße der stark ange-
beleidete P. auf Artur M. zu und verlangte eine
Zigarette von ihm. Anscheinend war es P. we-
niger um die Zigarette zu tun als um einen
Grund, Streit anzufangen, denn als ihm die Zi-
garette verweigert wurde, zog er sofort ein Messer
aus der Tasche, drohte dem M.: „Wenn du mir
keine Zigarette gibst, steche ich dich über den Hau-
sen!“ und ließ dieser Drohung auch gleich die Tat
folgen. M. erhielt einen Stich in die linke Achsel-
höhle. Während er sich noch gegen den weiter auf
ihn eindringenden P. wehrte, fielen De. und G.
über Willi M. her, warfen ihn zu Boden und
mißhandelten ihn, bis er von den Schlägen blau
und braun im Gesicht geworden war. Als es ihm
schließlich gelungen war, sich loszureißen und sei-
nem Bruder Artur, der immer noch mit P. zu-
sammenhing, zur Hilfe zu kommen, erhielt auch er
von P. einen Messerstich, der ihm beinahe ins
Auge gedrungen wäre. Artur M. mußte sich sofort
ins Krankenhaus begeben, und dort stellte sich her-
aus, daß der Stich um ein Haar eine Hauptschlag-
ader durchtrennt hätte. Die Begegnung standen
gekern wegen gemeinschaftlicher schwerer Körper-
verletzung vor dem Schöffengericht. Schöffenge-
richt. Hier wußte P., der im übrigen gefählig
war, zu seiner Entlastung nur vorzubringen, daß
er „finstlos betrunken“ gewesen sei. Glauben fand
er damit nicht. Mit Rücksicht darauf, daß er sich
gleich am Tage nach der Tat bei M. entschuldigt
und zum Ersatz aller Kosten erboten hatte, erkannte
das Schöffengericht gegen ihn nur auf 6 Mo-
nate Gefängnis. De. wurde zu 2 Wochen Gefäng-
nis verurteilt, der Fährer Adolf G., der sich in
ihrer Gesellschaft befunden hatte, wurde freige-
sprochen, weil ihm nicht nachgewiesen werden
konnte, daß er sich an der Mißhandlung des M.
M. beteiligt habe.



Die Schwiegermutter.

Herr: „Johann, Sie holen heute meine Schwie-
germutter vom Bahnhof ab. Sie bekommen dafür
eine Mark Trinkgeld.“
Diener: „Wenn aber die gnädige Frau nicht
ankommt?“
Herr: „Dann gebe ich Ihnen zwei Mark!“

Dann freilich.

Neuter und Frau übernachteten in einem Dorf-
gasthof. Sie lassen sich ihr Frühstück auf das Zim-
mer bringen.
„Der Kaffee ist ungenießbar“, protestiert Herr
Neuter.
„Verzeihung“, flüchert das Stubenmädchen, „aber
der Kaffee kommt erst. Der Herr trinkt doch be-
stellte Kaffee.“

Herren-Stoffe.

Spezialität:
Schwarze u. Blaue
Stoffe.

Stoffe

Reste
im Ausverkauf
— unerhört billig —

A Karwin via
Oltzen-Wollenweberei
Elberfeld
Poststr. 121

Steigen Sie eine Treppe
Sie sparen viel Geld



Der neue und bessere

PONTIAC SIX

JETZT können Sie einen Sech-
szylinder-Wagen haben mit
all den Vorzügen besonderer
Kraftentwicklung, Geschmeidig-
keit und bequem einzuhaltender
Schnelligkeit. —

Sport-Roadster

M 6195

2-Türen-Sedan

M 6625

Standard-Coupé

M 6535

Landau-Sedan

M 7195

Und Sie werden nicht mehr dafür
anzuwenden haben, als viele
Vierzylinder-Wagen kosten.

Pontiac ist heutzutage der bil-
ligste Sechszylinder-Typ auf
dem Markt — gleichwohl ver-
körpert er modernste Entwurfs-
prinzipien — erstklassiges Ma-
terial — besondere Sorgfalt in
der Bauart.

Und er läßt sich so leicht steuern,
selbst durch den dichtesten Ver-
kehr windet er sich behend wie ein
kleiner Wagen, bietet aber dabei
reichlich Platz für Ihre Gäste und
weist dazu alle anderen Vorteile
von großen Wagen auf.

Setzen Sie sich selbst hinter das
Lenkrad! Es wird Ihnen dann
sofort klar werden, warum von
diesen Wagen schon im ersten
Jahre seines Herauskommens
75000 Stück verkauft wurden
und warum er auch heutzutage
so großen Erfolg hat, daß täg-
lich mehr als 1000 Interessenten
sich zum Kauf entschließen.

Autorisierter Händler:

Dr. Fritz Funkenberg, Elberfeld

Königstraße 376 — Telefon 8477.

Ab Werk Berlin einschließlich
Zoll und fünfjähriger Bereifung

GENERAL MOTORS G.M.B.H. BERLIN-BORSIGWALDE

Vermischte Anzeigen

Was richtet
Hausgenosse u. mod.
umgebaut. Haben in
Berichtstraße einen
Raum ein?
Kong. u. B. 3711 0/0.
D. Neuenweg 57. +

Empfehle mich als
Klavierstimmer
und Reparatur
Kud. Becker,
Barm. - M. Brauth 36.
Telephon 77-9.
Häuser langjähriger
Stimmer v. Strama
Kud. Thad. Sohn.

Wer zeichnet
Reihen
in
Rücken-
Gumiband?
Kong. u. B. 253 an
H. H. Neuenweg 57

Heildahus
Gefälle etc. zu verm.
Kong. u. B. 512, 538/9.
H. H. Neuenweg 57

Monogramme
fertigt 1/2 Tag u. gut
an G. Haus 11/1.
G. Hospitalstr. 88. +

Heberichs Arbeit
in Schmitt, Wenz-
u. Bräunelstrasse.
Kong. u. B. 11/1 an
H. H. Neuenweg 57

Kaffee in Haus
gef. 1/2 Tag-Brand-
Kaffee. Kong. u. B.
H. 360 an die H. H.

Güter, Berrentab
geg. gleiche. Tamen-
tab zu sich. al. Zerf.
H. H. Neuenweg 57

Jo. (auch. Rösch. 1
v. G. Grunth. 35.
H. H. Neuenweg 57

Beugen getrockn.
Die Berf. u. B. ge-
Kong. u. B. 7/10
Berliner. u. Wupper-
str. 66/67. 1/2 Tag
H. H. Neuenweg 57

Barm. u. Kong. u. B.
H. H. Neuenweg 57

Einige tausend
prima Trinketier
Durchschnittsgewicht 60/62 Gramm. 1929
Geflügelzucht. Geizig. Post.
Langföden in Elberfeld.



Was bedeutet Lebenskraft für
den Menschen? Energie, ständige
Bereitschaft für großes Können
und hervorragende Leistungen.
Lust und Liebe zur Arbeit und
Freude und Zufriedenheit in
den Mußstunden nach der
Arbeit! Darin stecken die Be-
griffe: Lebenskraft und Lebens-
kunst.

Jeder Mensch möchte mit
obigen Glücksgütern ausge-
stattet sein. Dazu ist die wich-
tigste Vorbedingung zu erfüllen:
Erhalte Deine körperliche Ge-
sundheit, Sorge dafür, daß Dein
inneres System in guter, norma-
ler Verfassung ist und regulär
arbeitet. Eine tägliche kleine Do-
sis Kruschen-Salz frühmorgens
erhält den Organismus frisch und
gesund, beugt Ablagerungen von

Giftstoffen und deren schädlicher
Wirkung vor, kurz, beeinflußt die
Gesundheit fördernd.

Was ist Kruschen-Salz?
Kruschen-Salz ist eine wissenschaftliche, auf
Grund langjähriger, vielseitiger Beobachtungen
des menschlichen Organismus erhaltene Zusammen-
stellung derjenigen wirksamen, mineralischen,
auch alkalischen, chemisch reinen Salze, die
dem Körper für Blutbeschaffenheit, Stoffwechsel-
vorgang und allgemeine Gesundheit von stärke-
nden Nutzen sind. Kruschen-Salz wirkt der durch
häufig unzureichende Ernährung leicht ent-
stehenden Alkaliverarmung des Blutes entgegen.

In Apotheken und Drogerien M. 2.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

Textil-Verarbeiter
sucht Knäuel an eine Vertikaler-Firma.
Kong. u. B. 3711 an die H. H.

Zeitungs-Matutatur
billig abzugeben. — G. H. Neuenweg 57.

Ca. 800 Allogr.
Hofall-Leber
billig abzugeben. —
Hofall-Leber.
Emil Gerbis, 11/1.
Kong. u. B. 77/9. 12456

... und Zubehör kauft man im Auto-Merkur Barmen

Radikal

herabgesetzte

Stoffe Preise

Damen-Konfektion

wird zu weit herabgesetzten Preisen verkauft. — Eilen Sie, denn unsere Lager sind noch reich gefüllt.

Seidenstoffe

Waschseide in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen	68
Rohseide naturfarbig, 80 cm breit, gute Qual.	1.85
Crêpe marocain ca. 100 cm breit, in vielen aparten Mustern	3.20
Rohseiden Bordüre bestickt, wunderschöne Muster	4.90
Crêpe de Chine uni, ca. 100 cm, in vielen modernen Farben	4.90
Crêpe de Chine bedruckt, ca. 100 cm aparte, moderne Dessins	4.90

Gardinen

K'seld. Dekorationsstoffe ganz besonders vorteilhaft	2.90
Stores aus engl. Tüll oder gutem Etamine und mit echten Filletmotiven oder Einsätzen	2.90
Madras-Garnitur dunkelgrund. u. mod. Bogenbehang und Seidenfransen, eigene Anfertigung	

Waschstoffe

B'woll. Mousseline in reichhaltiger Auswahl	35
Dirnd'l-Zefir in riesengroßer Auswahl, nur schöne Dessins	48
Trachtenstoff Künstlerdruck in vielen Dessins, uni und mehrfarbig	58
Fresco-Composé ein groß. Posten uni und kariert, in vielen Farben	88
Wollmousseline aparte, moderne Dessins	1.—
Voll-Volle Blumenmust., 100 cm, letzte Neuheiten, in vielen Dessins	1.15

Gardinen

Rollo-Damast 80 cm, gute Qualität, besonders vorteilhaft	95
Kochelrips 130 cm, besond. schwere Qualität, für Bezüge und Dekoration	1.—
Madras-Garnitur steil, nur mod. Muster, riesig billig	1.75

Weißwaren

Rohnessel einfach breit, bekannte Qualität	36
Bettuch-Nessel gute Qualitäten, 150 cm breit 1.08, 95 A, 140 cm breit 98	78
Hemdentuch 80 cm, bekannt gute Qualität	48
Bettuch-Chiffon altbewährte, solide Qualität	1.45
Damast in vielen mod. Dessins und Streifenmust., 160 cm 2.25, 1.75, 130 cm 1.65	1.35
ca. 3000 Mtr. Hausuch und Halbleinen zu fabelhaft billigen Preisen	1.65
Reinleinen gute Qual., für Bettücher, fabelhaft billig, ca. 160 cm breit	

Federn - Inlett

Satinkissen mit Wollfüllung Ausnahmepreis	1.75
Kissen 80x80 cm mit guten Federn	4.90
Oberbett 130x200 cm mit 6 Pfd. guten Federn	14.90

MEYER

NACHF. BARMEN ALTERMARKT

Sensation

In der Beleuchtungs-Branche

Wir bieten Ihnen konkurrenzlos billig an:	
1 Messing-Zuglampe mit Deckenbeleuchtung, mit 60 cm La Seidenschirm	32.50
1 Messing-Krone fünfflammig	33.00
1 Posten Seidenampeln (crêpe de chine) versch. Farben	12.00

Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager ohne Kaufzwang.
Sie finden bei uns, was Sie suchen! — Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Hugo Schürmann & Co.
Essen / Bochum Telefon 802 u. 7015. Eiberfeld, Kipdorf 87

Kinderläufe



ganz einfach zu gebrauchen
die Originalaufstellung v. **RICHARD EBELING**
Eiberfeld, Bochstraße 80

Blendend weiße Wäsche
bei schonender Behandlung liefert nach Wunsch auf Wunsch
naß, trocken oder gemangelt
an billigen Preisen
Wäscherei Almenröder
Barmen-H. / Fernsprecher 6153.
Die Wäsche wird auf Reisen gebügelt und im Freien getrocknet.

Saison-Ausverkauf

habe ich die Preise nochmals weiter herabgesetzt!!
Damen - Sommerkleider
1.75, 2.45, 2.50, 4.50, 7.50, 10.50 16.-, 21.- u. höher.
Zum Teil haben die Sachen mehr wie das Doppelte gekostet.
Damen - Rips, Seide, Charmaine usw.
4.90, 7.50, 12.50, 17.-, 24.-, 36.-, 48.- und höher.
Lumberjacks u. echt engl. Pullover 4.90, 6.90, 10.-, 14.-
Strickjacken, Regen-Mäntel enorm billig.
Herrn-Hosen 1.95, 2.90, 4.90, 6.50, bis 18.-
Herrn-Anzüge 17.-, 24.-, 36.-, 48.-, 58.-, 65.- u. höher.
Herren-Joppen, Tuxen- u. Windjacken in großer Auswahl.

PAUL HAMM

Barmen, Wertherstraße 42

Sommersprossen!
entfernen Sie schnell u. gründlich.
Ankannt erteilt kostenlos
H. H. Runge, Hannover Str. 6. u. 8.

Katalatur
abgeben
G. W. Matheusstr. 50.

Steuer
Beratung, Rechtsmittel, Vertretung
Steuerbüro: Dr. Ing. R. Schmidt, Ober-
str. 10, Barmen, Tel. 604.

Philipp Otto Runge, der Maler der Frühromantik.

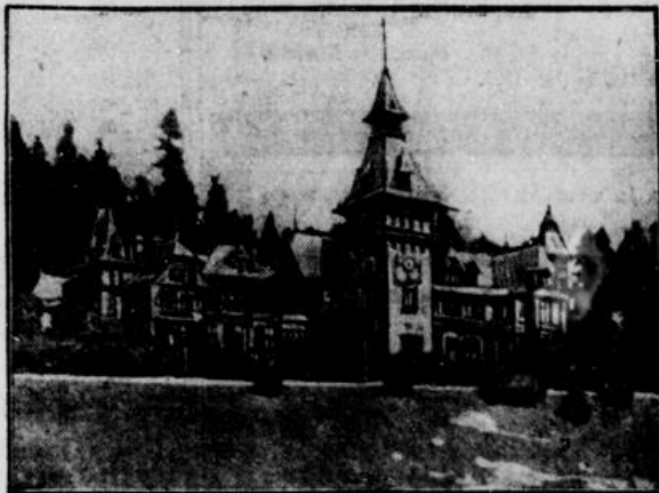
Zu seinem 150. Geburtstage am 23. Juli 1927.
Von Herbert Schellert-Weizsäcker.

Es ist noch nicht lange her, daß Alfred Lichtwark, der Leiter der Hamburger Kunsthalle, einer der mutigsten Vorkämpfer der neueren Kunst, einen Maler der Vergangenheit wieder entzifferte, der die Kunst des 19. Jahrhunderts aus den Fesseln des herrschenden Klassizismus befreite und ihr neuen Boden bereite: Philipp Otto Runge. Erst damals wurde das Unrecht zum Teil wieder gut gemacht, das die Undankbarkeit späterer Generationen dem Frühreifen und Frühverstorbenen zuzugute.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts hatte der Klassizismus in der bildenden Kunst seinen Höhepunkt erreicht. Seine Hauptvertreter, in Deutschland Anton Raphael Mengs (1728-79), in Frankreich Jacques Louis David (1748-1825), begannen, das Feld zu räumen und der jungen, kommenden Generation Platz zu machen, die neues Wissen und neues Können als Nützling mit sich brachte und im Sturm den künstlichen Bau akademischer Regeln umstieß. Von dem bekannten Landschaftsmaler Caspar David Friedrich (1774-1840) und seinem drei Jahre jüngeren Freunde Runge gehen die neuen Bestrebungen vor allem aus.

Runge wurde am 23. Juli 1777 zu Wolgast geboren. Nach kurzer Lehrzeit bei den Malern A. A. Herterich und G. Harbort begab er sich mit 17 Jahren an die Akademie zu Kopenhagen, um sich darauf, im Jahre 1801, nach Dresden übersiedeln. Aber seinen feurigen, jugendlichen Geist konnte der kalte akademische Kunstbetrieb mit seinen Gipsfälschen und dem übertriebenen Lobpreis der falsch verstandenen Antike nicht befriedigen, wie uns mehrere Briefe aus dieser Zeit bezeugen. Charakteristisch für den ehrsüchtigen jungen Menschen ist ein Traum, den er damals hatte: Gerade Rembrandt, der Maler des Hellbunfels und vollkommene Gegenpart des marmornen Ideals der klassizistischen Periode, erschien ihm als sein Professor und tadelte die Malerei eines neben Runge arbeitenden alten Schulkameraden heftig wegen „ihrer entsetzlich vielen weißen Farben“ und „der graßlichen Ralte“. Als der Freund vor ihm, daß seine Sachen nicht gelobt wurden, alles zertrug, sagte der große holländische Meister, daß dieses ganze Geschlecht es nicht wert sei, die alten Bilder noch zu besitzen, und lehnte erobert in den Himmel zurück. Runge folgte ihm mit Zagen und trat ihn weinend vor einem seiner großen Gemälde. Doch wie erstaunt und beglückt war er, als ihn Rembrandt liebevoll umarmte und seinen lieben Otto nannte. — Dieser Traum läßt einen tiefen Blick in das junge Runge'sche Leben tun und die Reime seiner später niedergeschriebenen Anschauungen bereits hier ahnen.

Wald darauf erlebte der damals schon klassizistisch gefärbte Goethe in Weimar ein Preisurteil schreiben mit Aufgaben aus dem antiken Sagen-



Das Sommerloß in Sina,

in welchem König Ferdinand von Rumänien seine letzten Tage verbrachte und auch starb.

freis. Runge's Einfendungen wurden jedoch abgelehnt mit der bezeichnenden Bemerkung: Wir raten dem Verfasser ein ernstes Studium des Altertums und der Natur, im Sinne der Alten. Runge, der schon vorher zu der Ueberzeugung von der Verfehrtheit und Unmöglichkeit solcher Aufgaben gekommen war, wurde durch die Beurteilung seiner Arbeit von diesem Standpunkt aus noch in seiner Ansicht befestigt, daß das „Gefühl“ vor dem Gegenstand im echten Künstler sein müsse, nicht aber, daß er sich in gestellte Aufgaben erst einfüllen solle. Wie alle Romantiker fühlte er dunkel, daß sie am Ende einer alten Kultur und einer zu Regeln erstarrten Kunst ständen, so daß er sich fragen konnte: ... sind wir jetzt wohl wieder daran, ein Zeitalter zu Grabe zu tragen? Er war vom heiligsten Eifer befeuert, die Kunst zu neuem Leben zu bringen. Sie sollte für das Höchste des menschlichen Lebens — und das war für ihn die Religion — der Ausdruck, die Sprache sein.

Die einzige Möglichkeit zur Wiedererweckung der Kunst sah er in der Ausbildung einer echten, neuen Landschaftsmalerei an Stelle der altüberbrachten antiken und allegorischen Themen: „Das ist aber doch ganz wunderbar und im Grunde nichts, wenn jetzt die Künstler sich bestreben, etwas Neues auszusprechen und dazu die alten Gestalten, die hebräischen Götter und allegorischen Personen zu gebrauchen. — Dies ist, dünkt mich, die rechte Richtung.“ In seiner Lebensaufgabe hatte er sich gemacht, die von ihm selbst aufgestellte Forderung zu erfüllen, daß die Landschaft die Stimmung, welche die Menschen des Bildes befeuert, auf ihre Art ausdrücke und ergänze, aber nicht nur flächendeckender Hintergrund sei. Seine Gemälde, die Selbstbildnisse,

Bildnisse seiner Eltern, der Hülsenbedeckten Kinder, seines Sohnes u. a., die ihn doch gerade in die Reihe der anerkannten Künstler stellen, waren für ihn nur Gelegenheits- und Vorarbeiten, Übungen zu seinem Lebenswerk und Hauptwerk, das die vier „Tageszeiten“ darstellen und ein Symbol sein sollte für das ganze Leben der Menschheit. Die ungeheure Fülle seiner Gedanken und seiner Phantasie wollte er hineinlegen. Zuerst veröffentlichte er die Entwürfe in Form von Kupferstichen, die von den Zeitgenossen begeistert begrüßt wurden, aber es war ihm nicht vergönnt, sie monumental auszuführen. Den „Morgens“ hatte er in Del begonnen, konnte ihn jedoch nicht vollenden. Schleichende Krankheit rief ihn frühzeitig aus der Reihe der Schaffenden. Das Bild blieb Fragment und wurde auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin nach seinem 1810 in Hamburg erfolgten Tode von seinem ihm treu ergebenden Bruder Daniel, der jederzeit demütig gewichen war, den Bruder sorgfältig seinem Ideal leben zu lassen, zerstört. Die Reste befinden sich jetzt, mit mehreren anderen Gemälden zu einer kleinen Sammlung vereint, in der Kunsthalle zu Hamburg.

Wohl hat Runge seine hochgestellten Ziele nicht erreichen können. Aber selbst seine wenigen Bilder vermochten es, der damaligen Kunst in ihrer ganzen Ratlosigkeit einen starken Halt zu geben und ihr die neue Richtung zu weisen. Er hat, besonders in seinen zahlreichen theoretischen Schriften zur Kunst, die moderne Freileichtmalerei und den farbenzerlegenden Impressionismus voraus und befestigte damit den überredenden Damm, so daß der Strom der tätigen schaffenden Kräfte seiner Zeit ungehindert ins neue Jahrhundert hineinfließen konnte.

Eingefandt.

(Für die Einfendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Zustände in der Stadt. Badeanstalt Al. Kurstraße in Barmen.

Wer regelmäßig an den letzten Wochentagen die Barmenbäder obiger Anstalt besucht, wird feststellen, daß dort ewig ein Mangel an weiteren Zellen bzw. Baderäumen herrscht. Besonders schlimm ist es naturgemäß freitags und samstags. Von Samstag 2 Uhr nachmittags ab muß man dort zwei bis drei Stunden in der Regel warten. Bäder erster Klasse werden infolge Raummangels überhaupt nicht verabfolgt. Es kann den Bade Gästen doch nicht einfach zugemutet werden, immer die Anstalten in der Remscheidstraße oder das Kurbad auf der Allee zu benutzen, denn mancher ist hierzu aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage. Auch würde eine eventuelle Mehrbenutzung dieser beiden Bäder wohl die gleichen Zustände herbeiführen, wie sie in der Al. Kurstraße an der Tagesordnung sind. — Liebe Verwaltung, nimm du dich doch mal der Sache an! Ist es wirklich nicht möglich, mit geringen Mitteln eine Vermehrung der Barmenbäder durchzuführen? Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Vielleicht tritt auch der Mittelschichtliche Bürgerverein einmal energisch für die Sache ein.

Mehrere regelmäßige Besucher.

Ein leicht zu gebender Dant für die Kriegsbefähigten.

Im Interesse vieler Schwerbeschädigter wäre es wünschenswert, wenn man dazu übergehen würde, ihnen den Eintritt zu öffentlichen Veranstaltungen zu erleichtern, sei es auf Sportplätzen, in Kinos, Theatern oder an sonstigen Plätzen, wohin auch ein Beschädigter gern einmal gehen möchte, wenn seine geistliche Lage den Besuch gestatten würde. Vor allem gilt das für die Schwerbeschädigten, die infolge ihrer Beschädigung nicht Stundenlang stehen können und darum auf teure Plätze angewiesen sind. Vor allem kommt der Besuch von Sportplätzen in Betracht. (Ich denke dabei an unser sowieso nicht billiges Stadion.) Es wäre doch ein Leichtes, dafür zu sorgen, daß diesen Schwerbeschädigten (an ihrem Ausweis erkennlich) zu billigem Preise ein Sitzplatz gegeben würde. Viele von ihnen haben selbst einmal mit Lust und Liebe Sport treiben können, der Krieg hat ihnen aber jede sportliche Betätigung geraubt und noch viel mehr dazu. Die Stadterwartungen, die Sportvereine usw. mühten sich darin einig sein, ihnen das Verlorene zum Teil zu ersetzen. Vor allem gilt die Bitte im Hinblick auf die Radweilmeistertätigkeiten, wo durch den verweirten Eintritt den meisten Schwerbeschädigten die Bezahlung eines Sitzplatzes unmöglich ist.

Mehrere Schwerbeschädigte.

Auf Teilzahlung zu Ausverkaufspreisen!



Seiden-Kleid
Waschseide
9.50

Seiden-Mantel
19.50

Mehr brauchen wir Ihnen nicht zu sagen! Lassen Sie diese günstige Gelegenheit nicht vorübergehen — noch preiswerter können Sie nicht kaufen!

Wir müssen Platz schaffen für neue Waren, daher räumen wir rückhaltlos unser Lager! Was wir an Preisen bieten — trotz unserer bekannten guten Qualitäten — wird Sie begeistern. So unglaublich es klingt, so wird doch unser neuzeitliches Verkaufssystem

Auf Teilzahlung

auch diese Sonder-Verkaufstage beherrschen.

Zahlungserleichterung wird gewährt

an Beamte, Angestellte, Arbeiter, freie Berufe, Landwirtschaft, Vereine, Betriebe und Behörden usw. zu folgenden Bedingungen: Ausreichende Ausweise hinsichtlich der Kreditwürdigkeit erforderlich.

Zu unseren enorm billigen Preisen verkaufen wir mit

1/4 Anzahlung u. 3 Monatsraten,
bei Käufen über 100 Mark

1/4 Anzahlung u. 5 Monatsraten.

Unsere 10 Schaufenster in
Barmen, Wertherstraße 36-38 und Hindenburgplatz
geben Ihnen eine gedrungene Uebersicht,
was wir leisten.
Eigene Herrenkleider-Fabrik in Berlin.



Reinwoll.-Anzug
68.00

Gabardine-Anzug
48.00

Osthöver & Co.

Barmen, Wertherstraße 36/38.
Elberfeld, Abt. Damen-Konfektion W. Rathenaustraße 36
Abt. Herren-Konfektion Friedrichstraße 69 I.
vorm. Bergische Bekleidungs-Zentrale.

Die Ereignisse in China!

Wie haben in China eine Verfassung und das daraus resultierende parlamentarische System eingeführt. Unsere Parlamentarier streben für die Rechte des Volkes und absonder gegenseitig die Bünde und die Schattenseiten ein. Sie kämpfen mit Aktenbündeln, Wasserpfässern und Taschensiegeln, was ihnen verboten ist, die Parlamentsitzungen im Film aufzunehmen, und werden einander mit „Herr Lamp“ und „Herr Schall“ anreden. Sie werden die Sitzungen auch nicht im Rundfunk aufnehmen dürfen. Sie werden die Gesetze, die sie selbst nicht verstehen, wenn sie sich über ein Gesetz solange unterhalten haben, dass sie eine Gegenstände zum Werfen mehr da sind, so werfen sie eine Kommission, und wer in eine solche hineinkommt, bezahlt Extradiäten. Was dann dabei herauskommt, das sind gerade noch neue Steuern. Den Ausschlag gibt immer das Zentrum, das immer wir auch „das Reich der Mitte“. Aber selbst bei den Konferenzen, die die verschiedenen Verbündeten einander niemals dulden, wenn dieser ist noch nie vor begeligt. So ist es jetzt bei der Konferenz in China, in Deutschland soll es ganz anders sein. In Deutschland werden die Parlamentarier einander freundlich und liebenswürdig unterreden.

Kukiroten Sie!

Dieser Rat entspringt edelen Motiven, denn es gibt für Kinder und adernsamer Fülle keine größere Wohltat, als das Kukiroten und nervenstärkende Kukiro-Fußbad. Es erfrischt und kühlt die Fülle und verhilft Schwitzen, Brennen und Windstößen. Wenn man fleißig badet und mit den verschiedenen Windstößen seinen Kukiro-Hühneraugen-Pflaster alle Hühneraugen, Hornhäute, Krallen und harte Haut in wenigen Tagen gefahrlos und schmerzlos entfernt, so fühlt man sich wie im Himmel. Wer dauernd an Gelenks- und Muskelschmerzen leidet, sollte den bewährten Kukiro-Streupuder anwenden. Er tut auch ein guter Puder für wundte Haut bei Kindern und Erwachsenen.

Ein Kukiro-Kurpäckchen enthält alle drei Präparate und man braucht nur ein kurzes Fußbad mit Wasser zu mischen. Sie kostet nur 2 Mark. Ein Kukiro-Fußbad allein kostet für 5 Böder 1 Mark, für 2 Böder 50 Pfennig. Kukiro-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfg., Kukiro-Streupuder 25 Pfg., Kukiro-Fußbad allein kostet für 5 Böder 1 Mark, für 2 Böder 50 Pfennig. Sie erhalten die Kukiro-Erzeugnisse in fast allen Apotheken und Drogerien.

Lassen Sie sich aber nicht etwa minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen aufpassen! Verlangen Sie ausdrücklich Kukiro!

Kukiro-Fabrik Kurt Krip, Bad Sealsdorf bei Magdeburg.

Kukiro-Verkaufsstellen. In Elberfeld: Hohenauer Drogerie, Neuentelch 36; Rathaus-Drogerie Buttenberg 18; Schölermann, Wall 1-3; in Elb.-Sonnborn: Drogerie Wilh. Beutner, Hauptstr. 36; Drogerie Wilh. Passhaus, Hauptstr. 81.





Sport-Rundschau

Nr. 169 — 1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Freitag, 22. Juli

Die Meisterschaft der Welt auf der Landstraße.

Binda siegt. — Italiens überragender Erfolg. — 4 Mann in Front.
Von unfertig zur Rürburg entsandten radsporthischen Mitarbeiter.

Dienstag: morgens 6.30 Uhr am Kölner Dom. Im Kraftwagen, den uns die Bismarck-Werte freundlich zur Verfügung stellten, geht's zum Rürburg-Ring, zur Meisterschaft der Welt auf der Landstraße. Des Radsporthausplatzes zweiter Akt beginnt. Wir fahren über Brühl, Euskirchen ins Eifelgebiet, durch laubere Städte und ärmliche Dörfer, über engwinklige Straßen, bergauf, bergab mit Kurven und nochmals Kurven. Aus dieser Luft der Sonne entgegen. An einem idyllischen Pfädchen machen wir Halt, dadurch verpasst wir den Start, der pünktlich erteilt worden ist. Am Ziel unserer Fahrt angelangt, sehen wir das stattliche Feld von etwa 60 Mann in der Ferne entschwinden.

Eine Hochpost empfängt uns. Guggen-Prantur ist auf der Anfahrt schwer gestürzt. Angeblich Schlägerbruch. Sein Start in der deutschen Straßenmeisterschaft wird dadurch unmöglich. Die Offiziellen sind eifrig bei der Arbeit. Besonders läßt man sich die Bedienung der Presse angelegen sein. Ein Lautsprecher berichtet in gemessenen Zwischenräumen über den Stand des Rennens. Die Prominenten sind wieder alle da, trotzdem ist das Mittel anders wie sonst. Die Anhänger des Straßenradrennsports herrschen vor. Man sieht viele ausgebildete ehemals berühmte deutsche Straßenfahrer wieder, die jetzt für die Fabrikschleife managen. Die italienischen Kreise sind sehr nervös. Der Straßenradrennsport ist ja ihre ureigene Domäne, und sie erwarten bestimmt einen der ihrigen als den Sieger.

Nach dreiviertelstündiger Fahrtzeit ist die erste Runde von acht zu fahrenden zurückgelegt. Das Feld ist mächtig in die Länge gezogen. Auch die eine oder andere Kanone fehlt schon im Vorderreihen. Darob Verwunderung allenthalben. Aufschallend sind die kleinen Ueberlegungen, welche fast alle Fahrer gewählt haben. Dies wird uns bezeugt, als wir einer Einladung des Schöpfers der Anlage, Landrat Treu, folgen, die zweite Runde des Rennens in einem Begleitwagen mitmachen. Die Steigungen, welche überwinden werden müssen, sind ungewöhnlich schwer. Wenn schon ein Suter an einem der harten Bergknäpfe „aussteigt“, dann muß dieser Weltmeisterschaftskampf nicht leicht zu gewinnen sein.

Das Häuflein der Fahrer wird mit jeder Runde kleiner. Viele Fahrer kommen zurück, ehe noch die Hälfte des Rennens verstrichen ist. Der Belag der Bahn ist übrigens für Fahrräder äußerst schwer, auch die Zahl der Defekte ist größer, als man erwartet.

In der Mittagsstunde setzt Regen ein, der immer ergebiger wird und den Meistern der Landstraße das Leben noch saurer macht.

Eine Sensation jagt die andere. Sang- und Klanglos verschwinden die härtesten Leute. Belgien's Streitmacht ist gebrochen. Auch der Tip: Georges Kossle hat aufgegeben. Nur der Amateur Jean Aerts versucht, für sein Land die Ehre noch zu retten. Auch die Schweiz wird von Suter, Kaffor, Blattmann im Stich gelassen. Karl Tschudi, im Bergischen Land sehr gut bekannt, da er dem Radfahrer-Verein Bismarck-Radevormwald angehört, hält die Schweizer Farben hoch, bis er eingangs der siebten Runde, von Reichenbach verfolgt, seine gute Position einbüßt und aufgibt. Frankreich hat ebenfalls alle Hoffnungen, die der vorjährige Meister davon erfüllen sollte, mittlerweile begraben. Besser als anzunehmen war, halten sich die Deutscher mit den Brüdern Cap, doch für einen vorderen Platz kommen sie nicht mehr in Betracht. Die anderen kleineren Staaten, Holland, Schweden, Polen, Ungarn, Tschecho-Slowakei, hatten sovielso nicht viel zu erwarten. Und Deutschland? Zwar sind Rebe und Rantzen nicht mehr vorn, auch der angeblich eine Hochform aufweisende Geroldhofener Remold enttäuscht. Dagegen zeigen sich die Brüder Wolke von ihrer besten Seite. Rudolf, der ältere der beiden Brüder, behauptet sich sogar in der Spitzengruppe.

Die Italiener spielen eine alles überragende Rolle. Niemand ist ihnen gewachsen. In der sechsten Runde macht Goffante Girardengo, „unser Campionissimo“, wie ihn das Volk im Lande Ruffolini nennt, einen energischen Vorstoß und bringt die Entscheidung näher. Seine Landsleute Binda, Piemontesi und der deutsche Amateur Wolke erwidern den Angriff. Nun bilden sie allein die Spitze. Aber im deutschen Lager gibt man sich keinen falschen Hoffnungen hin, denn bei diesen routinieren Straßenfahrern, die die größten internationalen Rennen schon gewonnen haben, muß der kleine Wolke ja „verschauelt“ werden. Schon in der nächsten Runde wird es zur Wahrheit. Die berühmte achtzehnprozentige Steigung benutzt Binda, der Held der letzten italienischen Rundfahrt, zu einem neuen Vorstoß. In den Bedalen stehend, erklettert er den Berg. Selbst Girardengo muß vom Rade, auch Wolke, Binda entfällt. Damit steht der Sieger fest. Im Alleingang holt Binda noch einige Minuten Vorsprung heraus und geht unangefochten über das Band. Der Deutsche fällt erschöpft zurück. Girardengo geht vor, ihm folgt Piemontesi, auch Belloni holt auf und schließt

lich muß Wolke den Belgier Kerst noch vorbeilassen. Kein Wunder, daß die Italiener über den vierfachen Erfolg ihrer Landsleute geradezu nährisch sind.

Dann beginnen die üblichen Ehren ohne viel Aufhebens, denn das Publikum fehlt, wie sich denn überhaupt das große Ereignis auf der Landstraße hier oben in der Eifel mehr unter Ausschluss der Öffentlichkeit abspielt. Ueber diesen Reinsfall täuscht nichts hinweg, und das Experiment, Straßenrennen auf dem Rürburg-Ring abzuhalten, reizt nach diesen Erfahrungen zu einer Wiederholung nicht.

Erst gegen sieben Uhr abends brechen wir auf und sind nach einer Fahrt durch Nacht und Regen um die zwölfte Stunde wieder in Elberfeld.



Richard Frankreich, der die Flieger-Weltmeisterschaft 1927 gewann.

Bergkletterkampf für die Kölner Radweltmeisterschaft.

Auf der Amsterdamer Stadion-Radrennbahn kommt heute abend ein internationaler Fliegerkletterkampf zwischen Richard und Haucheur-Frankreich, Kaufmann-Schweiz, Moeskopf und Nevers-Holland zum Austrag, der als ein Bergkletterkampf für die in Köln ausgetragenen Radweltmeisterschaften gelten soll.

Automobilsport

Deutsche Tourenfahrt des ADAC vom 1. bis 5. August 1927.

Vom 1. bis 5. August veranstaltet der ADAC eine große Deutsche Tourenfahrt, die in Halberstadt beginnt, durch die schönsten Gauen Deutsch-

lands fährt und in Freiburg i. B. abschließt, wo dann die Teilnehmer Gelegenheit haben, an den großen Freiburger Rekordtagen des ADAC teilzunehmen. Besonders interessant ist, daß von den bis jetzt eingelaufenen 130 Meldungen 50 auf Motorradfahrer entfallen.

Leichtathletik

Wie der deutsche Rekord im 10 000 m-Laufen verbessert wurde.
Von Böge bis Petri.

Von den vielen Höchstleistungen, die in Verbindung mit den Deutschen Meisterschaften im Grunewald-Stadion zu Berlin erzielt wurden, hat wohl keine so imponierend auf die Zuschauer gewirkt, wie die von Petri über 10 000 Meter, die nicht nur einen deutschen Rekord bedeutet, sondern auch im internationalen Sinne die Bestleistung der Saison 1927 über diese Strecke darstellt. Allerdings darf hierbei nicht vergessen werden, daß Petri im Jahre über diese Distanz noch nicht gelaufen ist. Seit Bestehen der Deutschen Sportbehörde ist dieser Rekord im Laufe eines Viertelsährhunderts wie folgt verbessert worden:

36 Min. 06 Sek.	Johannes Böge-Berlin	1902
35 Min. 58,1 Sek.	Borowit-Charlottenburg	1905
35 Min. 22,2 Sek.	Hermann Müller-Berlin	1905
34 Min. 58,9 Sek.	Seeger-Gannover	1911
34 Min. 45,2 Sek.	Hanzenburg-Berlin	1911
33 Min. 45,1 Sek.	Hoch-Berlin	1912
33 Min. 03,5 Sek.	Ruppert-Berlin	1921
32 Min. 47,6 Sek.	Rebarr-Berlin	1922
32 Min. 23,3 Sek.	Rebarr-Berlin	1923
32 Min. 14,2 Sek.	Rebarr-Berlin	1924
32 Min. 00,8 Sek.	Petri-Hamburg	1927

Im Jahre 1922 lief Rebarr in Wien die Strecke sogar in 31 Min. 56,4 Sek., doch hat die Deutsche Sportbehörde diese Zeit nur als beste Auslandsleistung gewertet, so daß diese Bestleistung niemals Eingang in die deutsche Rekordliste fand. Schade! ...

Startschuß für Dr. Veit bis 1. August 1927.
Der Sportwart der D. S. D. Dr. von Holt, hat sich entschlossen, Dr. Veit bis 1. August d. J. Startschuß zu gewähren.

Tennis

Düsseldorf bekommt eine Tennishalle.
GA. Düsseldorf, 21. Juli. Nach langen Verhandlungen, die fast ein Jahr hingezogen haben, ist es dem Düsseldorfer Lawn-Tennis-Klub (Rochus-Klub), der im Auftrage der Tennisturniergemeinschaft verhandelt hat, gelungen, den Vertrag mit der Stadt abzuschließen. Die große Maschinenhalle in der Brüderstraße war das verhan-

Wollen Sie sparen?

Dann lesen Sie bitte aufmerksam!! — Nur noch bis zum 30. Juli dauern unsere

Ausnahme-Tage

Während dieser Veranstaltung gewähren wir trotz

Kredit-Bewilligung

20%

Rabatt auf alle Artikel:

Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Gesellschafts-Anzüge, Gabardine-Mäntel usw.

Unsere bekannt gute und erprobte Herren-Kleidung verkaufen wir zu angenehmen und zeitgemäßen Bedingungen:

1/4 Anzahlung, Rest in 6 Monatsraten

Sofortige Aushändigung der Ware.

Garderobenhaus

Elberfeld, Altenmarkt 10
1. Etage (Eingang Kirchstraße)
1 Minute vom Haupt-Bahnhof

Merkur



Die Staffeln sind sehr gut besetzt. An der 4mal 100-Meter-Staffel der Oberstufe um den

aus statt. Bekanntlich nimmt der Ballon „Barmen“ mit den beiden Herren Kaulen sen. Elberfeld und Dahl jun. Barmen an der Wettfahrt teil.

[illegible]

2210

114

Immer wieder

und besonders im **Saison-Ausverkauf** bieten wir unserer Kundschaft Vorteile in Preis und Qualität. Auch heute möchten wir wiederum eine Anzahl Waren anbieten, die fabelhaft billig sind. Wir unterlassen es, einzelne Preise anzuführen. Besuchen Sie uns und prüfen Sie unsere

großen Auslagen im Lichthof

Herren-Artikeln
Trikotagen
Strümpfen

Damen - Wäsche
Herren - Wäsche
Damen-Taschen

SAISON Ausverkauf Tietz

ELBERFELD

Gute billige Waldbeeren
Pfund nur 40.-

Kirschen extra dicke Ware, Pfd. 55.-
Apfeln 10 Stück 25.-
Rhein. dicke Bohnen 5 Pfd. 50.-
Kartoffeln (Zulinierten) 10 Pfd. 90.-
Alle anderen Artikel billig.

Gustav Teubner
Elberfeld, Poststraße 75,
Elberfeld, Kipdorf 86/88,
Barmen - Schwelm.

„Salon Kornhoff“
nur für Damen!
Damenhaarschnitt, Bubikopfpege, Kopf-
waschen, Dauerwellen, Wasserwellen, -
Erschlaffung, fachmännische Arbeit bei
billigster Berechnung. L. Kornhoff,
Spez.-Damenfriseur, Elbf., Wilmhof 2.

Herren-Stoffe

in modernen, guten reinwollenen Qualitäten, während des
**Saison-
Ausverkaufs**

ganz fabelhaft billig.
Freie Ansicht! Kein Kaufzwang!

Der Textilhof
ELBERFELD, Hofkamp 28

Zeitungs-Makulatur billig abgegeben.
Elberfeld, Walter-Rathenaufstr. 50.

T. Leeser

Elberfeld. Fernruf 527.
Jetzt Kipdorf 108 1. Stock
Stets Gelegenheitskäufe am Lager!
Neue gold. 14kar. Damen-Arm.-Uhren
v. 30 Mk. an u. höh.
Neue silberne Herrenuhren
v. 20 Mk. an u. höh.
Neue silb. Herren-Arm.-Uhren
v. 20 Mk. an u. höh.
Schöne Brillantringe v. 40 Mk. an u. höh.
Goldene 14kar. Herrenketten, goldene
die, Armbänder, goldene 14- und 18kar.
Trauringe, silberne Körbe usw.,
verkauft alles nach Gewicht, stannend billig
Große Auswahl in schweren, goldenen
Herrenuhren mit Sprungdeckel, schönen
Brillantringen, Brillanthrobetta,
silbernen u. versilberten Bestecken sowie
sämtl. Goldwaren, neue u. gebrauchte,
wie schon lange bekannt, alles stannend
billig und unter Garantie! 17476
Uhren, alte Gold u. Silbergegenstände
nehme zu realen Preisen in Zahlung.

Wein - Großhandlung

Albert Morckens & Söhne
Lilienthal und Lienen 2, 4. Meisel (Eigene Kellerei).
Generalvertretung f. Elberfeld
Gustav Eckhardt
Tel. 1334.

Kleinverkaufs-Niederlage
Elberfeld, Kölnerstr. 38
Smitt & Söhne
Beste Bezugsquelle für naturreine Weine!
Verlangen Sie Angebot.

Achten Sie beim Einkauf von
Beleuchtungskörpern u. Seidenschirmen

auf Qualität und Preis. Einzig gut und
billig kaufen Sie nur in der **Lampenfabrik**
Joh. Riegermann, Elberfeld, Aue 60
Uebernahme auch Auf- um Umarbeiten
von Beleuchtungskörpern.

Versäumen Sie nicht die letzten 7 Tage unseres

Total-Ausverkaufs

wegen Aufgabe des Geschäfts. Wir geben auf sämtliche Waren, für welche teilweise die
Preise bis zur Hälfte des früheren Wertes herabgesetzt sind, noch einen **Extra-Rabatt von 15 %**
welche an der Kasse in Abzug gebracht werden. Schluß des Ausverkaufs am Samstag dem 30. Juli.

Gebrüder Kaufmann, Barmen

Wertherstraße 20/22

Ecke Wertherhofstraße.

Freitag, 22. Juli

ufs
15 %
men

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen.

Besichtigen Sie unsere Fenster. Das vorstehende Angebot ist nur eine kleine Auslese unserer Artikel und der enormen Auswahl! Besichtigen Sie unsere Fenster Durchgehend geöffnet. **Berliner Bazar-Ges.** Durchgehend geöffnet. Elberfeld, Wall 26 Elberfeld, Wall 26 neben dem Mod. Theater. neben dem Mod. Theater.



6 Monate Kredit

20% Rabatt

auf alle Waren gewähren wir im

Saison-Ausverkauf

Sie finden bei uns in großer Auswahl elegante

Anzüge, Sport-Anzüge, Gesellschafts-Anzüge, Regen-Mäntel, Gabardine-Mäntel, Sommer- u. Luster-Joppen, Hosen, Tennis-hosen usw. zu fabelhaft billigen Preisen.

Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht!

HELIOS

ELBERFELD

WALL 26

Nachmarkts

Zahl. Bril.-Zollerte
(Gute, wenig gek.).
1. Preisverleihung
2. Preisverleihung
3. Preisverleihung
4. Preisverleihung
5. Preisverleihung
6. Preisverleihung
7. Preisverleihung
8. Preisverleihung
9. Preisverleihung
10. Preisverleihung

Schreibstisch
mit Kasten, 75x70
Stuhl, 40x40, 1. nur 20,-
2. nur 15,-
3. nur 10,-
4. nur 5,-
5. nur 3,-
6. nur 2,-
7. nur 1,-
8. nur 0,50,-
9. nur 0,25,-
10. nur 0,10,-

Gelegenheitskauf!
Gute, neue, 1. nur 20,-
2. nur 15,-
3. nur 10,-
4. nur 5,-
5. nur 3,-
6. nur 2,-
7. nur 1,-
8. nur 0,50,-
9. nur 0,25,-
10. nur 0,10,-

Zocher-Schimmel
1. Preisverleihung
2. Preisverleihung
3. Preisverleihung
4. Preisverleihung
5. Preisverleihung
6. Preisverleihung
7. Preisverleihung
8. Preisverleihung
9. Preisverleihung
10. Preisverleihung

Schreibstisch
mit Kasten, 75x70
Stuhl, 40x40, 1. nur 20,-
2. nur 15,-
3. nur 10,-
4. nur 5,-
5. nur 3,-
6. nur 2,-
7. nur 1,-
8. nur 0,50,-
9. nur 0,25,-
10. nur 0,10,-

Schreibstisch
mit Kasten, 75x70
Stuhl, 40x40, 1. nur 20,-
2. nur 15,-
3. nur 10,-
4. nur 5,-
5. nur 3,-
6. nur 2,-
7. nur 1,-
8. nur 0,50,-
9. nur 0,25,-
10. nur 0,10,-

Schreibstisch
mit Kasten, 75x70
Stuhl, 40x40, 1. nur 20,-
2. nur 15,-
3. nur 10,-
4. nur 5,-
5. nur 3,-
6. nur 2,-
7. nur 1,-
8. nur 0,50,-
9. nur 0,25,-
10. nur 0,10,-

Schreibstisch
mit Kasten, 75x70
Stuhl, 40x40, 1. nur 20,-
2. nur 15,-
3. nur 10,-
4. nur 5,-
5. nur 3,-
6. nur 2,-
7. nur 1,-
8. nur 0,50,-
9. nur 0,25,-
10. nur 0,10,-

Schreibstisch
mit Kasten, 75x70
Stuhl, 40x40, 1. nur 20,-
2. nur 15,-
3. nur 10,-
4. nur 5,-
5. nur 3,-
6. nur 2,-
7. nur 1,-
8. nur 0,50,-
9. nur 0,25,-
10. nur 0,10,-

Große Küchen-Woche

bevor die Preise steigen
biete ich zu äußerst billigen Preisen
bei bequemen Ratenzahlungen
erstklassige Küchen in reicher Auswahl an.

E. A. Frowein

Barmen, Ecke Stennert- und Berlinerstraße.

Möbelausstattungs-Geschäft.

Selten günstige Gelegenheit!
zum Kauf von neuen Qualitäts-Möbeln.
1. Preisverleihung
2. Preisverleihung
3. Preisverleihung
4. Preisverleihung
5. Preisverleihung
6. Preisverleihung
7. Preisverleihung
8. Preisverleihung
9. Preisverleihung
10. Preisverleihung

Schreibstisch
mit Kasten, 75x70
Stuhl, 40x40, 1. nur 20,-
2. nur 15,-
3. nur 10,-
4. nur 5,-
5. nur 3,-
6. nur 2,-
7. nur 1,-
8. nur 0,50,-
9. nur 0,25,-
10. nur 0,10,-

Schreibstisch
mit Kasten, 75x70
Stuhl, 40x40, 1. nur 20,-
2. nur 15,-
3. nur 10,-
4. nur 5,-
5. nur 3,-
6. nur 2,-
7. nur 1,-
8. nur 0,50,-
9. nur 0,25,-
10. nur 0,10,-

Schreibstisch
mit Kasten, 75x70
Stuhl, 40x40, 1. nur 20,-
2. nur 15,-
3. nur 10,-
4. nur 5,-
5. nur 3,-
6. nur 2,-
7. nur 1,-
8. nur 0,50,-
9. nur 0,25,-
10. nur 0,10,-

Ein Blick

in meine Fenster überzeugt Sie sofort, dass meine Möbel ausserordentlich schön zu sein.

Möbel-Bauch
Ausstellung in 3 Stockwerken
Barmen, Gendarmenstr. 21. 1895

Ausnahme-Angebot

Bestellen Sie um Zeitungsabdruck in
1. Preisverleihung
2. Preisverleihung
3. Preisverleihung
4. Preisverleihung
5. Preisverleihung
6. Preisverleihung
7. Preisverleihung
8. Preisverleihung
9. Preisverleihung
10. Preisverleihung

Betten
in Holz u. Metall
Auslegematten
in jeder Ausführung.
Sofas
in Leder u. Stoff
Chaiselongues
von 10 u. 12 u. 14 u. 16 u. 18 u. 20 u. 22 u. 24 u. 26 u. 28 u. 30 u. 32 u. 34 u. 36 u. 38 u. 40 u. 42 u. 44 u. 46 u. 48 u. 50 u. 52 u. 54 u. 56 u. 58 u. 60 u. 62 u. 64 u. 66 u. 68 u. 70 u. 72 u. 74 u. 76 u. 78 u. 80 u. 82 u. 84 u. 86 u. 88 u. 90 u. 92 u. 94 u. 96 u. 98 u. 100 u. 102 u. 104 u. 106 u. 108 u. 110 u. 112 u. 114 u. 116 u. 118 u. 120 u. 122 u. 124 u. 126 u. 128 u. 130 u. 132 u. 134 u. 136 u. 138 u. 140 u. 142 u. 144 u. 146 u. 148 u. 150 u. 152 u. 154 u. 156 u. 158 u. 160 u. 162 u. 164 u. 166 u. 168 u. 170 u. 172 u. 174 u. 176 u. 178 u. 180 u. 182 u. 184 u. 186 u. 188 u. 190 u. 192 u. 194 u. 196 u. 198 u. 200 u. 202 u. 204 u. 206 u. 208 u. 210 u. 212 u. 214 u. 216 u. 218 u. 220 u. 222 u. 224 u. 226 u. 228 u. 230 u. 232 u. 234 u. 236 u. 238 u. 240 u. 242 u. 244 u. 246 u. 248 u. 250 u. 252 u. 254 u. 256 u. 258 u. 260 u. 262 u. 264 u. 266 u. 268 u. 270 u. 272 u. 274 u. 276 u. 278 u. 280 u. 282 u. 284 u. 286 u. 288 u. 290 u. 292 u. 294 u. 296 u. 298 u. 300 u. 302 u. 304 u. 306 u. 308 u. 310 u. 312 u. 314 u. 316 u. 318 u. 320 u. 322 u. 324 u. 326 u. 328 u. 330 u. 332 u. 334 u. 336 u. 338 u. 340 u. 342 u. 344 u. 346 u. 348 u. 350 u. 352 u. 354 u. 356 u. 358 u. 360 u. 362 u. 364 u. 366 u. 368 u. 370 u. 372 u. 374 u. 376 u. 378 u. 380 u. 382 u. 384 u. 386 u. 388 u. 390 u. 392 u. 394 u. 396 u. 398 u. 400 u. 402 u. 404 u. 406 u. 408 u. 410 u. 412 u. 414 u. 416 u. 418 u. 420 u. 422 u. 424 u. 426 u. 428 u. 430 u. 432 u. 434 u. 436 u. 438 u. 440 u. 442 u. 444 u. 446 u. 448 u. 450 u. 452 u. 454 u. 456 u. 458 u. 460 u. 462 u. 464 u. 466 u. 468 u. 470 u. 472 u. 474 u. 476 u. 478 u. 480 u. 482 u. 484 u. 486 u. 488 u. 490 u. 492 u. 494 u. 496 u. 498 u. 500 u. 502 u. 504 u. 506 u. 508 u. 510 u. 512 u. 514 u. 516 u. 518 u. 520 u. 522 u. 524 u. 526 u. 528 u. 530 u. 532 u. 534 u. 536 u. 538 u. 540 u. 542 u. 544 u. 546 u. 548 u. 550 u. 552 u. 554 u. 556 u. 558 u. 560 u. 562 u. 564 u. 566 u. 568 u. 570 u. 572 u. 574 u. 576 u. 578 u. 580 u. 582 u. 584 u. 586 u. 588 u. 590 u. 592 u. 594 u. 596 u. 598 u. 600 u. 602 u. 604 u. 606 u. 608 u. 610 u. 612 u. 614 u. 616 u. 618 u. 620 u. 622 u. 624 u. 626 u. 628 u. 630 u. 632 u. 634 u. 636 u. 638 u. 640 u. 642 u. 644 u. 646 u. 648 u. 650 u. 652 u. 654 u. 656 u. 658 u. 660 u. 662 u. 664 u. 666 u. 668 u. 670 u. 672 u. 674 u. 676 u. 678 u. 680 u. 682 u. 684 u. 686 u. 688 u. 690 u. 692 u. 694 u. 696 u. 698 u. 700 u. 702 u. 704 u. 706 u. 708 u. 710 u. 712 u. 714 u. 716 u. 718 u. 720 u. 722 u. 724 u. 726 u. 728 u. 730 u. 732 u. 734 u. 736 u. 738 u. 740 u. 742 u. 744 u. 746 u. 748 u. 750 u. 752 u. 754 u. 756 u. 758 u. 760 u. 762 u. 764 u. 766 u. 768 u. 770 u. 772 u. 774 u. 776 u. 778 u. 780 u. 782 u. 784 u. 786 u. 788 u. 790 u. 792 u. 794 u. 796 u. 798 u. 800 u. 802 u. 804 u. 806 u. 808 u. 810 u. 812 u. 814 u. 816 u. 818 u. 820 u. 822 u. 824 u. 826 u. 828 u. 830 u. 832 u. 834 u. 836 u. 838 u. 840 u. 842 u. 844 u. 846 u. 848 u. 850 u. 852 u. 854 u. 856 u. 858 u. 860 u. 862 u. 864 u. 866 u. 868 u. 870 u. 872 u. 874 u. 876 u. 878 u. 880 u. 882 u. 884 u. 886 u. 888 u. 890 u. 892 u. 894 u. 896 u. 898 u. 900 u. 902 u. 904 u. 906 u. 908 u. 910 u. 912 u. 914 u. 916 u. 918 u. 920 u. 922 u. 924 u. 926 u. 928 u. 930 u. 932 u. 934 u. 936 u. 938 u. 940 u. 942 u. 944 u. 946 u. 948 u. 950 u. 952 u. 954 u. 956 u. 958 u. 960 u. 962 u. 964 u. 966 u. 968 u. 970 u. 972 u. 974 u. 976 u. 978 u. 980 u. 982 u. 984 u. 986 u. 988 u. 990 u. 992 u. 994 u. 996 u. 998 u. 1000 u. 1002 u. 1004 u. 1006 u. 1008 u. 1010 u. 1012 u. 1014 u. 1016 u. 1018 u. 1020 u. 1022 u. 1024 u. 1026 u. 1028 u. 1030 u. 1032 u. 1034 u. 1036 u. 1038 u. 1040 u. 1042 u. 1044 u. 1046 u. 1048 u. 1050 u. 1052 u. 1054 u. 1056 u. 1058 u. 1060 u. 1062 u. 1064 u. 1066 u. 1068 u. 1070 u. 1072 u. 1074 u. 1076 u. 1078 u. 1080 u. 1082 u. 1084 u. 1086 u. 1088 u. 1090 u. 1092 u. 1094 u. 1096 u. 1098 u. 1100 u. 1102 u. 1104 u. 1106 u. 1108 u. 1110 u. 1112 u. 1114 u. 1116 u. 1118 u. 1120 u. 1122 u. 1124 u. 1126 u. 1128 u. 1130 u. 1132 u. 1134 u. 1136 u. 1138 u. 1140 u. 1142 u. 1144 u. 1146 u. 1148 u. 1150 u. 1152 u. 1154 u. 1156 u. 1158 u. 1160 u. 1162 u. 1164 u. 1166 u. 1168 u. 1170 u. 1172 u. 1174 u. 1176 u. 1178 u. 1180 u. 1182 u. 1184 u. 1186 u. 1188 u. 1190 u. 1192 u. 1194 u. 1196 u. 1198 u. 1200 u. 1202 u. 1204 u. 1206 u. 1208 u. 1210 u. 1212 u. 1214 u. 1216 u. 1218 u. 1220 u. 1222 u. 1224 u. 1226 u. 1228 u. 1230 u. 1232 u. 1234 u. 1236 u. 1238 u. 1240 u. 1242 u. 1244 u. 1246 u. 1248 u. 1250 u. 1252 u. 1254 u. 1256 u. 1258 u. 1260 u. 1262 u. 1264 u. 1266 u. 1268 u. 1270 u. 1272 u. 1274 u. 1276 u. 1278 u. 1280 u. 1282 u. 1284 u. 1286 u. 1288 u. 1290 u. 1292 u. 1294 u. 1296 u. 1298 u. 1300 u. 1302 u. 1304 u. 1306 u. 1308 u. 1310 u. 1312 u. 1314 u. 1316 u. 1318 u. 1320 u. 1322 u. 1324 u. 1326 u. 1328 u. 1330 u. 1332 u. 1334 u. 1336 u. 1338 u. 1340 u. 1342 u. 1344 u. 1346 u. 1348 u. 1350 u. 1352 u. 1354 u. 1356 u. 1358 u. 1360 u. 1362 u. 1364 u. 1366 u. 1368 u. 1370 u. 1372 u. 1374 u. 1376 u. 1378 u. 1380 u. 1382 u. 1384 u. 1386 u. 1388 u. 1390 u. 1392 u. 1394 u. 1396 u. 1398 u. 1400 u. 1402 u. 1404 u. 1406 u. 1408 u. 1410 u. 1412 u. 1414 u. 1416 u. 1418 u. 1420 u. 1422 u. 1424 u. 1426 u. 1428 u. 1430 u. 1432 u. 1434 u. 1436 u. 1438 u. 1440 u. 1442 u. 1444 u. 1446 u. 1448 u. 1450 u. 1452 u. 1454 u. 1456 u. 1458 u. 1460 u. 1462 u. 1464 u. 1466 u. 1468 u. 1470 u. 1472 u. 1474 u. 1476 u. 1478 u. 1480 u. 1482 u. 1484 u. 1486 u. 1488 u. 1490 u. 1492 u. 1494 u. 1496 u. 1498 u. 1500 u. 1502 u. 1504 u. 1506 u. 1508 u. 1510 u. 1512 u. 1514 u. 1516 u. 1518 u. 1520 u. 1522 u. 1524 u. 1526 u. 1528 u. 1530 u. 1532 u. 1534 u. 1536 u. 1538 u. 1540 u. 1542 u. 1544 u. 1546 u. 1548 u. 1550 u. 1552 u. 1554 u. 1556 u. 1558 u. 1560 u. 1562 u. 1564 u. 1566 u. 1568 u. 1570 u. 1572 u. 1574 u. 1576 u. 1578 u. 1580 u. 1582 u. 1584 u. 1586 u. 1588 u. 1590 u. 1592 u. 1594 u. 1596 u. 1598 u. 1600 u. 1602 u. 1604 u. 1606 u. 1608 u. 1610 u. 1612 u. 1614 u. 1616 u. 1618 u. 1620 u. 1622 u. 1624 u. 1626 u. 1628 u. 1630 u. 1632 u. 1634 u. 1636 u. 1638 u. 1640 u. 1642 u. 1644 u. 1646 u. 1648 u. 1650 u. 1652 u. 1654 u. 1656 u. 1658 u. 1660 u. 1662 u. 1664 u. 1666 u. 1668 u. 1670 u. 1672 u. 1674 u. 1676 u. 1678 u. 1680 u. 1682 u. 1684 u. 1686 u. 1688 u. 1690 u. 1692 u. 1694 u. 1696 u. 1698 u. 1700 u. 1702 u. 1704 u. 1706 u. 1708 u. 1710 u. 1712 u. 1714 u. 1716 u. 1718 u. 1720 u. 1722 u. 1724 u. 1726 u. 1728 u. 1730 u. 1732 u. 1734 u. 1736 u. 1738 u. 1740 u. 1742 u. 1744 u. 1746 u. 1748 u. 1750 u. 1752 u. 1754 u. 1756 u. 1758 u. 1760 u. 1762 u. 1764 u. 1766 u. 1768 u. 1770 u. 1772 u. 1774 u. 1776 u. 1778 u. 1780 u. 1782 u. 1784 u. 1786 u. 1788 u. 1790 u. 1792 u. 1794 u. 1796 u. 1798 u. 1800 u. 1802 u. 1804 u. 1806 u. 1808 u. 1810 u. 1812 u. 1814 u. 1816 u. 1818 u. 1820 u. 1822 u. 1824 u. 1826 u. 1828 u. 1830 u. 1832 u. 1834 u. 1836 u. 1838 u. 1840 u. 1842 u. 1844 u. 1846 u. 1848 u. 1850 u. 1852 u. 1854 u. 1856 u. 1858 u. 1860 u. 1862 u. 1864 u. 1866 u. 1868 u. 1870 u. 1872 u. 1874 u. 1876 u. 1878 u. 1880 u. 1882 u. 1884 u. 1886 u. 1888 u. 1890 u. 1892 u. 1894 u. 1896 u. 1898 u. 1900 u. 1902 u. 1904 u. 1906 u. 1908 u. 1910 u. 1912 u. 1914 u. 1916 u. 1918 u. 1920 u. 1922 u. 1924 u. 1926 u. 1928 u. 1930 u. 1932 u. 1934 u. 1936 u. 1938 u. 1940 u. 1942 u. 1944 u. 1946 u. 1948 u. 1950 u. 1952 u. 1954 u. 1956 u. 1958 u. 1960 u. 1962 u. 1964 u. 1966 u. 1968 u. 1970 u. 1972 u. 1974 u. 1976 u. 1978 u. 1980 u. 1982 u. 1984 u. 1986 u. 1988 u. 1990 u. 1992 u. 1994 u. 1996 u. 1998 u. 2000 u. 2002 u. 2004 u. 2006 u. 2008 u. 2010 u. 2012 u. 2014 u. 2016 u. 2018 u. 2020 u. 2022 u. 2024 u. 2026 u. 2028 u. 2030 u. 2032 u. 2034 u. 2036 u. 2038 u. 2040 u. 2042 u. 2044 u. 2046 u. 2048 u. 2050 u. 2052 u. 2054 u. 2056 u. 2058 u. 2060 u. 2062 u. 2064 u. 2066 u. 2068 u. 2070 u. 2072 u. 2074 u. 2076 u. 2078 u. 2080 u. 2082 u. 2084 u. 2086 u. 2088 u. 2090 u. 2092 u. 2094 u. 2096 u. 2098 u. 2100 u. 2102 u. 2104 u. 2106 u. 2108 u. 2110 u. 2112 u. 2114 u. 2116 u. 2118 u. 2120 u. 2122 u. 2124 u. 2126 u. 2128 u. 2130 u. 2132 u. 2134 u. 2136 u. 2138 u. 2140 u. 2142 u. 2144 u. 2146 u. 2148 u. 2150 u. 2152 u. 2154 u. 2156 u. 2158 u. 2160 u. 2162 u. 2164 u. 2166 u. 2168 u. 2170 u. 2172 u. 2174 u. 2176 u. 2178 u. 2180 u. 2182 u. 2184 u. 2186 u. 2188 u. 2190 u. 2192 u. 2194 u. 2196 u. 2198 u. 2200 u. 2202 u. 2204 u. 2206 u. 2208 u. 2210 u. 2212 u. 2214 u. 2216 u. 2218 u. 2220 u. 2222 u. 2224 u. 2226 u. 2228 u. 2230 u. 2232 u. 2234 u. 2236 u. 2238 u. 2240 u. 2242 u. 2244 u. 2246 u. 2248 u. 2250 u. 2252 u. 2254 u. 2256 u. 2258 u. 2260 u. 2262 u. 2264 u. 2266 u. 2268 u. 2270 u. 2272 u. 2274 u. 2276 u. 2278 u. 2280 u. 2282 u. 2284 u. 2286 u. 2288 u. 2290 u. 2292 u. 2294 u. 2296 u. 2298 u. 2300 u. 2302 u. 2304 u. 2306 u. 2308 u. 2310 u. 2312 u. 2314 u. 2316 u. 2318 u. 2320 u. 2322 u. 2324 u. 2326 u. 2328 u. 2330 u. 2332 u. 2334 u. 2336 u. 2338 u. 2340 u. 2342 u. 2344 u. 2346 u. 2348 u. 2350 u. 2352 u. 2354 u. 2356 u. 2358 u. 2360 u. 2362 u. 2364 u. 2366 u. 2368 u. 2370 u. 2372 u. 2374 u. 2376 u. 2378 u. 2380 u. 2382 u. 2384 u. 2386 u. 2388 u. 2390 u. 2392 u. 2394 u. 2396 u. 2398 u. 2400 u. 2402 u. 2404 u. 2406 u. 2408 u. 2410 u. 2412 u. 2414 u. 2416 u. 2418 u. 2420 u. 2422 u. 2424 u. 2426 u. 2428 u. 2430 u. 2432 u. 2434 u. 2436 u. 2438 u. 2440 u. 2442 u. 2444 u. 2446 u. 2448 u. 2450 u. 2452 u. 2454 u. 2456 u. 2458 u. 2460 u. 2462 u. 2464 u. 2466 u. 2468 u. 2470 u. 2472 u. 2474 u. 2476 u. 2478 u. 2480 u. 2482 u. 2484 u. 2486 u. 2488 u. 2490 u. 2492 u. 2494 u. 2496 u. 2498 u. 2500 u. 2502 u. 2504 u. 2506 u. 2508 u. 2510 u. 2512 u. 2514 u. 2516 u. 2518 u. 2520 u. 2522 u. 2524 u. 2526 u. 2528 u. 2530 u. 2532 u. 2534 u. 2536 u. 2538 u. 2540 u. 2542 u. 2544 u. 2546 u. 2548 u. 2550 u. 2552 u. 2554 u. 2556 u. 2558 u. 2560 u. 2562 u. 2564 u. 2566 u. 2568 u. 2570 u. 2572 u. 2574 u. 2576 u. 2578 u. 2580 u. 2582 u. 2584 u. 2586 u. 2588 u. 2590 u. 2592 u. 2594 u. 2596 u. 2598 u. 2600 u. 2602 u. 2604 u. 2606 u. 2608 u. 2610 u. 2612 u. 2614 u. 2616 u. 2618 u. 2620 u. 2622 u. 2624 u. 2626 u. 2628 u. 2630 u. 2632 u. 2634 u. 2636 u. 2638 u. 2640 u. 2642 u. 2644 u. 2646 u. 2648 u. 2650 u. 2652 u. 2654 u. 2656 u. 2658 u. 2660 u. 2662 u. 2664 u. 2666 u. 2668 u. 2670 u. 2672 u. 2674 u. 2676 u. 2678 u. 2680 u. 2682 u. 2684 u. 2686 u. 2688 u. 2690 u. 2692 u. 2694 u. 2696 u. 2698 u. 2700 u. 2702 u. 2704 u. 2706 u. 2708 u. 2710 u. 2712 u. 2714 u. 2716 u. 2718 u. 2720 u. 2722 u. 2724 u. 2726 u. 2728 u. 2730 u. 2732 u. 2734 u. 2736 u. 2738 u. 2740 u. 27

Was Viele noch nicht wissen:



daß **Weißwaren, Tisch- und Bett-Wäsche**

trotz gestiegener Einkaufspreise heute noch von uns in großen Posten sehr billig verkauft werden,

daß **Gardinen / Dekorationen / Teppiche**

kaum wieder so vorteilhaft erhältlich sind, wie es jetzt zu den herabgesetzten Preisen der Fall ist,

daß **Badewäsche, Damen- u. Kinderwäsche**

besonders die Restposten und Pöstchen — die angestaubten und einzelnen Teile — spottbillig abgegeben werden,

daß **in jedem Lager — wo Sie auch fragen**

Preise auf kleine Räumungsziffern herabgesetzt sind.

GEBRÜDER
ALSBERG
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN - ELBERFELD

Beziehen Sie bitte meinen neu eröffneten

Grüner Salon
für Damen und Herren.
Salon Sedmann, Barmen,
Berlinerstr. 61.

Horren-, Damenschuhe
bei Zahlungspreisen auf Teilzahlung.
Es kommen nur Qualitätschuhe
zum Verkauf.
Schuhlager Hilke
Elberfeld, Grünwalderberg 14/16.
Durchgehend geöffnet.

Mühelos bohrt nur
Dampfaft
Edel-Wachs
Vorratung und Lager a100
Fr. W. Hecht, E. Hoffmannstr. 14, Ruf 1827

Mit Hilfe
einer fortlaufenden Anzeige
im General-Anzeiger für
Elberfeld-Barmen erzielen Sie
größten Absatz!



Warnung!



In die Sparbüchlein der Bergisch-Märkischen Spar-Rabatt-Abteilung dürfen
nur grüne Rabattmarken
eingeklebt werden. Alle anderen Marken sind in diesen Sparbüchern ungültig.

Grüne Rabattmarken werden in zirka 200 Geschäften,
die über das ganze Stadtgebiet verbreitet sind, aus-
gegeben. Damit ist die beste Möglichkeit gegeben,
das grüne Sparbüchlein in kürzester Zeit zu füllen.

Bergisch-Märkische Spar-Rabatt-Abteilung

in der
Vereinigten Kaufmannschaft des Einzelhandels e. V., Barmen.

Leidners
Islanda -
kostbar!

HANOMAG 1/2 bis 1%-Tonner

der billigste
Lastwagen der Gegenwart!
Stabil, schnell und zuverlässig!
Sparantrieb!
Bequeme Teilzahlungen!
Autorisierte Vertretung:
Fahrzeugfabrik Eduard Eyerl, Kfz.,
Ausstellungsräume Herzogstraße 42,
Fernruf 86, 81, 5491, h294

Jetzt ist es Zeit, jetzt müssen Sie kaufen!!

Strickmäntel 9.00
extra schwer, weiß und farbig .. jetzt nur Mk.

Sport- u. Tenniskleider 3.50
feste Form .. jetzt nur Mk.

Woll- u. Seidenkleider 4.50
viele Formen .. jetzt nur Mk. 14.00, 8.00 und

Unser Dauer-Strumpf 3.60
kostet .. jetzt nur Mk.

Turnsweater u. Hemden 50.
zum Ausuchen .. jetzt nur

Sweater und Pullover 75.
für Knaben und Mädchen .. jetzt nur Mk. 1.50 u.

Bade-Anzüge 1.50
schwarz und farbig jetzt nur Mk. 2.25 und

Sportjacken 9.00
farbig, feste Form .. jetzt nur Mk.

Strickkleider 10.75
Rock und Pullover, sehr solide, jetzt nur

Strickkleider 9.00
reine Wolle, besonders praktisch, jetzt nur Mk.

Damen-Schluphosen 75.
besonders schöne Qualität .. jetzt nur

Elberfeld,
Herzog- u. Grünstr.-Ecke.

Gebrüder Appel

Elberfeld,
Herzog- u. Grünstr.-Ecke.

des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen

22. Juli 1927

Post- u. Schwanen-
straßen-Ecke.

S. SIMON Post- u. Schwabenstr.-Ecke.
Spezialhaus für gute und billige Herren- u. Burschenkleidung

Freitag, 22. Juli

Neanderhöhle
Inhab.: Joh. Linke, Tel. 737 Matzen
Quilting, Neus, etc. Schlicht u. Knoll
Täglich **Kommerz**
Größer schöner Garten - Saal für
Festbankett, i. - Veranstaltung -
Kegelbahn - Fremdenverkehr.

Haus Lentzen
Hotel-Restaurant Neanderhof
Das Haus des guten Kneip
Spezialität: Kaffee mit Schokolade
Täg. Minnerei / Wandervogel post.
Brüder-Gesellschaft / Obst- u. Lokal
Joh. A. D. A. G. (Rachschaff)

Schwarzwald - Haus
Teleb.: H. Hanne
Telefon 742 Wetters
Neuer großer Gaststall
Schöner Tanzsaal
Bühne-Kegelbahn
Schöne Vereinsställe



Saison- Ausverkauf

in Glas - Porzellan - Lederwaren.



Beuteltaschen
echt Nappaleder 285
..... Mk. 285



Beuteltaschen
neue große Formen 245
Mk. 4.85, 3.85 u. 245



Maulbügeltaschen
in Rindleder..... Mk. 11.50
in Vollrindleder Mk. 17.50 u. 15.50



Koffertaschen
Vollleder 285
Mk. 3.85 u. 285



Besuchstaschen
in verschiedenen
Lederarten 85
Mk. 3.85, 1.85 u. 85



Aktenmappen
Rindleder.. Mk. 2.75
Vollrindleder Mk. 4.75

Geldtressor Vollleder, 85, 45 u. 25
Geldscheintaschen Vollleder, 45
Briefstaschen Vollleder, 1.75 und 85

Feine Damen-Taschen
bis 75 Prozent unter dem
früher. Preis!

Flügelstaschen Vollleder, Mk. 4.75
Flügelstaschen echt Saffian, Mk. 7.75 u. 6.75
Stadtkoffer Vollrindleder, 16.50, 14.50, 11.50

Sonder-Angebote
in allen
Abteilungen.



Elberfeld
Wall, Ecke Schwanenstraße.

Ständiger Verkauf:
Der große
Bären-Mop
Mk. 2.50

Hand im Hand
mit einer Anzahl anderer Geschäfte
kaufen wird direkt die Fabrik: Kippelstutzen
(6 cm brt. von 8 Pfg. an), Bänder, Beuteltaschen
u. Fransen aller Art, Spachtel-Spitzen und
-Kragen, Volles, Gattels, Handtücher, ferner
Strümpfe, Socken usw. und sind daher
konkurrenzlos billig!
Ein Posten Parthouten weit unter Preis.
Elberfelder Spitzenlager nur Kipdorf 40

In Kissen
zum Kissen auf
schwarze Tobann-
beeren, Wollolberbeeren,
Wollbeeren oder Woll-
mutterkraut verkauft
jede Menge zu
billigsten Tagespreisen.
Bitte bitten.
Barmen - Wittenberg.
Jägerstraße 44.

Zum
Kochen
Braten
Backen



Howinol
Das beste Cocosfett

Von keinem Konkurrenzfabelkat übertroffen!

Teppiche

Im
Juli-
Ausverkauf
ganz erheblich
» herabgesetzt «

Beachten Sie unbedingt
unser Fenster im Wirmhof.

Alsberg
Das Haus der guten Qualitäten
ELBERFELD

Der Butter-Ersatz,
der einzig rechte



Delikatess
„Die Echte!“

Zeitung - Matras
billig abgegeben. Elberfeld, B.-Matthausstr. 50.

Während des
Saison-Ausverkaufs!

finden Sie bei uns viele Posten Sommerstoffe, Kleider-
stoffe und Selden zur Hälfte des regulären Wertes.
In Weiß-, Baumwoll- und Leinenwaren haben Sie
augenblicklich die günstigste Einkaufsgelegenheit für lange Zeit.

Ca. 250 Wäscheteile, Beinkleider, Hemden, Hemdhosen 1.25
etc. weit unter Herstellungswert. Serie I per Stück

Kipdorfer Stofflager Ostwald & Silberberg
Elberfeld, Kipdorf 40.

Die Lawine.

Novelle von H. Ugreen-Ulling.*

Die Sache begann in aller Unschuld damit, daß der Großkaufmann Blichenberg sein Portemonnaie im Büro vergessen hatte und deshalb seinen Stammtischgenossen Jersperen bat, das Frühstück zu notieren. Daß Jersperen, der von dem Großkaufmann, einem täglichen Frühstücksgast des Kaffees, immer gute Trinkgelder bekam, notierte bereitwillig die 2 Mark 45 Pfennig, die die Beche des Stammtisches ausmachte.

Aber in seinem Innern war Jersperen gar nicht erbaud von dieser Kreditgewährung, denn es war der Vorleser im Monat, und aus diesem Grunde hatten auch viele andere Stammtischgäste ihr Portemonnaie vergessen — was Jersperen auszunutzen hatte, weil er ja die Warten am Büfett bezahlen mußte.

Trotzdem verbeugte sich Jersperen tief und ehrerbietig vor dem Großkaufmann und dachte, er wisse nun eben andere darunter lassen.

Als Jersperen am Abend nach Hause kam, fragte ihn seine Frau: „Hör mal, du hast wohl die fünf Mark für mich, die du mir versprochen hast?“

„Liebe Frau“, sagte Jersperen, „du mußt schon noch ein paar Tage damit warten. Es ist ja Ende des Monats; du weißt, dann haben die Leute kein Geld — und ich kriegen deshalb auch kein.“

„Lieber Mann“, meinte Frau Jersperen, „mach dir deswegen nur keine Sorgen! Ich helfe mir schon so.“

Und dann sprachen sie nicht mehr darüber.

Am nächsten Morgen ging Frau Jersperen zu ihrer Nachbarin, Frau Sörensen, hinüber, der sie 7 Mark 25 Pfennige schuldete.

Die beiden Damen hatten sich öfters, wenn es huperte, mit kleinen Beträgen aus.

„Liebe Frau Sörensen“, begann Frau Jersperen, „hat es mit dem Geld, das ich Ihnen schuldig bin, wohl noch ein paar Tage Zeit? Ich habe nur 2 Mark 25 Pfennige, denn mein Mann hat mich mit den fünf Mark, die er mir versprochen hatte, im Stich gelassen.“

„Gott behüte“, erwiderte Frau Sörensen. „Das hat ja gar keine Eile.“

Und die Damen trennten sich im besten Einvernehmen.

Frau Sörensen spielte leidenschaftlich in der Bohrer, zusammen mit ihrer ebenso spielfreudigen Freundin Fräulein Holm, die Hausdame bei dem Konfekt-Hoch, einem Witwer, war. Und nun traf es sich so unglücklich, daß Fräulein Holm im Laufe des Tages zu Frau Sörensen kam und um die Hälfte der Summe zur Erneuerung der drei halben Bote bat, die die beiden Damen zusammen

spielten. Da es die letzte Ziehung war, handelte es sich um nicht weniger als 9 Mark 98 Pfennig, mit denen Frau Sörensen ihrerseits herausbrücken mußte.

„Liebe Petrine“, sagte Frau Sörensen zu Fräulein Holm, „das ist recht ärgerlich. Kannst du nicht bis morgen warten? Man hat mich heute mit 7 Mark 25 Pfennig, auf die ich sicher rechnete, im Stich gelassen.“

Fräulein Holm überlegte einen Augenblick.

„Doch“, meinte sie, „das kann ich.“

Worauf beide Damen anfangen, Kaffee zu trinken und Gebäck zu knabbern.

Fräulein Holm sprach auf dem Heimweg bei der Witwe Raden vor, einer Schwester des Konfekt-Hochs.

„Ich sollte einen Gruß vom Herrn Konfekt bestellen“, sagte Fräulein Holm, „und fragen, ob die gnädige Frau und der junge Herr nicht Sonntag zum Mittagessen kommen wollen.“

Der junge Herr war der neunjährige Sohn der Witwe Raden, der sich augenblicklich zum Abiturium vorbereitete.

„Schönen Dank“, sagte Frau Raden. „Wir kommen gern. Wollen Sie nicht eintreten und eine Tasse Tee trinken?“

„Rein, ich danke sehr!“ erwiderte Fräulein Holm, die dieses Getränk nicht liebte.

Die beiden Damen unterhielten sich noch eine Weile.

Auf einmal sagte Fräulein Holm: „Herr Gott, nun hab' ich die 12 Mark ganz vergessen, die der Herr Konfekt mich bei der gnädigen Frau mitgeschickt hat.“

„Das eilt ja nicht!“ erklärte die Witwe Raden, die gerade heute mit dem Gelde gerechnet hatte. — „Ich kann sie mir ja am Sonntag geben lassen.“

Dann verabschiedeten sich die Damen.

In Wirklichkeit war die Witwe Raden ärgerlich darüber, daß sie die 12 Mark nicht bekam, die sie vor wenigen Tagen für ihren Bruder zu einem Geschenk zur silbernen Hochzeit, in das sie sich teilten, ausgelegt hatte. Frau Raden hatte ihrem Sohne nämlich 15 Mark versprochen, für die er sich Bücher kaufen wollte — Bücher, die zu seinem Examen unbedingt notwendig waren.

Sie ging zu dem jungen Manne hinein, der auf dem Divan lag und Zigaretten rauchte, und sagte bedauernd: „Du darfst mir nicht böse sein, mein lieber Junge, aber kannst du nicht ein paar Tage mit den Büchern warten? Ich habe nämlich von Onkel Hoch das Geld, das er mir schuldig ist, nicht bekommen, und es ist ja Ende des Monats.“

Der junge Raden schmolte.

„Ja, wenn es nicht anders sein kann, — aber es ist verflucht ärgerlich!“ sagte er verdrossen.

„Das ist es!“ gab seine Mutter bereitwillig zu.

„Und mein Examen hat darunter zu leiden!“ erklärte der Junge und setzte seine Märtyrermiene auf.

Worauf er sich demonstrativ auf dem Divan umdrehte — und seiner Mutter den Rücken zeigte.

Als er wieder allein war, durchwühlte er seine verschiedenen Taschen nach Silbermünzen und

zählte das Geld sorgfältig zusammen: Es war nur wenig mehr als drei Mark.

„Hm!“

Die in aller Welt sollte er nun dem Freunde die 18 Mark bezahlen, die er ihm schuldig war? Denn die Bücher hatte er ja bei seinem Buchhändler auf Rechnung genommen und die 15 Mark für den Freund verwendet.

Das war eine verfluchte Geschichte!

„Du sollst dich was schämen!“ sagte der Freund, stud. phil. Axel Hermannsen. „Wodan soll ich nun die Miete bezahlen?“

Radens sah unsäglich schuldbeissen aus.

„Wann kann ich das Geld denn kriegen?“ fragte Hermannsen.

„Ich hoffe, in ein paar Tagen!“

„So“, brummte der Freund. — „Aber das ist doch wohl sicher!“

„Das ist es!“ bestätigte Raden.

Stud. phil. Hermannsen wohnte zur Miete in einem möblierten Zimmer mit eigenem Eingang für 20 Mark monatlich. Er hatte das Zimmer von der ziemlich fröhlichen Damen/schneiderin Frau Hüfne gemietet, die die Jahre zeigte, wenn die Miete nicht zum letzten des Monats bezahlt war.

Obwohl Hermannsen vorausbezahlt, hatte sie es zur unabwiesbaren Bedingung gemacht, daß der junge Mann seine 20 Mark jeden letzten an sie entrichtete.

Nicht ohne Angestrichenheit teilte er ihr daher mit, daß sie ein paar Tage mit dem Gelde warten müsse.

Die gestrenge Dame maß den Unglücklichen von oben bis unten. Wenn ein Bild lünden könnte, so wäre der arme Hermannsen gänzlich vom Feuer verzehrt worden.

„Man hat mich selber mit 15 Mark im Stich gelassen!“ führte er als wirklich entschuldigendes, milderndes Moment an.

„Kann ich vielleicht davon leben?“ fragte Frau Hüfne höhnisch und verlieh ihn, schraubend und die Tür zuschlagend.

Am Abend, als die junge Näherin, die der Frau Hüfne half, um ihre 30 Mark bot, sagte die würdige Dame kurz, klar und deutlich: „Sie müssen ein paar Tage warten!“

Und als das junge Mädchen die Arbeitgeberin erkannte und fragend ansah, wurde sie mit der freundlichen Kopfschüttel abgefertigt: „Ja, zum Heil, mich läßt man auch warten!“

Verzweifelt ging die junge Näherin nach Hause.

Allerdings hatte sie in ihrer Kommodenschublade 8 Mark, die sie sich im Laufe des Monats extra verdient hatte, aber sie wußte ja, daß ihr Onkel, der Tischschneider, bei dem sie wohnte, bestimmt damit rechnete, daß sie ihm 30 Mark brachte, die sie ihm für Kost und Logis bezahlte.

„Das ist ja mehr als entschuldig!“ sagte der Tischschneider. „Hier steht ich und soll dem Großen Rittmann 47 Mark 35 Pfennig für Tuch be-

zahlen. Was soll ich armer, unglücklicher Mann anfangen?“

Großrit Rittmann hatte kein Schwierigkeiten gehabt, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Aber bisher war es ihm doch erglückt, obwohl er in ziemlich gefährlicher Weise auf Wechseln ziti.

Er sah gerade da und berechnete, daß er am ersten bloß 125 Mark herbeischaffen brauchte, um durchzukommen, als das Telefon klingelte und die klägliche Stimme des Tischschneiders um Frist bat.

„Hm!“

Rittmann war sich in dem Augenblick unheimlich klar darüber, daß es ihm unmöglich sein würde, den Wechsel über die 125 Mark einzulösen, wenn die 47 Mark 35 Pfennig des Tischschneiders nicht rechtzeitig eingingen.

Er hatte ja blindlings auf den sonst so pünktlichen Schneider gebaut.

„Na, da war nichts zu machen!“

Die Sache blieb auf dem Direktor liegen.

„Was sagen Sie da?“

Großrit Rittmann hand am nächsten Vormittag bei Direktor Smidt und bekannte seine mangelnde Fähigkeit, den Wechsel einzulösen, auf dessen Rückseite Smidts Name stand.

„Was sagen Sie da?“ wiederholte Smidt entsetzt. „Dann bin ich verfrachtet! Die Bank will nicht mehr.“

Und richtig: Direktor Smidt verfrachte. Die Bank war unerbittlich. Nun mußte es mit dem Konfurs endigen.

Als Smidt nach einständiger peinlicher Konferenz mit dem Bankdirektor die Bank verließ, traf er seinen alten Freund, den Großkaufmann Blichenberg.

Blichenberg hörte, was geschehen war, und Smidt tat ihm leid.

„Brüderchen mit mir!“ sagte er. „Das ist viel besser, als den Ruin zu verlieren — denn dazu ist kein Grund vorhanden.“

Und die beiden Herren gingen ins Kaffee und frühstückten.

„Ach richtig, Jersperen!“ sagte der Großkaufmann beim Bezaubern. „Ich bin Ihnen von gestern noch 2 Mark 45 Pfennig schuldig. Bitte schön!“

„Ich danke!“ sagte Jersperen.

Aber keiner von den dreien ahnte, daß diese unschuldigen 2 Mark 45 Pfennig eine Katastrophe auf dem Gewissen hatten.

Ständliche Unschuld.

Der kleine Fritz hatte von seinen Eltern gelernt, daß man vor der Mahlzeit immer ein Tischgebete sprechen sollte, um Gott dem Herrn für das tägliche Brot zu danken. Als die Sommerferien begannen, teilte er mit seinen Eltern in einem Badeort. Als sie dort in einem Hotel die erste Mahlzeit einnahmen, begann Fritz sogleich ohne Tischgebete zu essen.

„Aber Fritz, du vergißt ja das Tischgebete“, sagt die Mutter mit mildem Wortwurf.

Fritz antwortet verwundert: „Aber Mutter, heute bezahlen wir ja.“

Verkauf:

große
Mop
2.50

hol
selt

kaufs!

e, Kleider-
ren Wertes.
haben Sie
ür lange Zeit.

hosen 1.25
Stück

ilberberg

Freudenberg
ELBERFELD • WALL U. HERZOGSTR.

Damen-Konfektion

Um unser Lager in hochwertiger

vor der Inventur zu räumen,
haben wir die Preise nochmals
ermäßigt und verkaufen zu
folgenden Serien-Preisen



Schachmatt

Roman von
Edenho & Kraft

(Kochver.)

Gleichmütig kreuzte Aulungulu die Arme über der Brust und verschwand. Er liebte Obofescu nicht. Er tagierte ihn fast wie einen Gegenspieler. Kurzum, er war zu seinem Herrn zurück und überbrachte die Botschaft. Keine Minute später kam Obofescu selbst.

„Ich habe ein wenig spekuliert“, sagte der Baronet lachend, während er zusah, wie Little-Kul die Figuren aufstellte. „Der richtige Mittelschachmatt ist um diese Tageszeit nicht auf der Höhe. Vielleicht bekomme ich Sie also wenigstens einmal von dieser Seite zu fassen.“

Obofescu lächelte verbindlich.

„Ich bin kein Mittelschachmatt in diesem Sinne, Sir Douglas. Ich verbringe ziemlich alles.“

„Nun ja; wenn Sie es sich leisten können...“

„Ballot erwog den Größtungszug. Im allgemeinen sind die Deutschen etwas empfindlich. Bei Ihrem nordischen Vaterland...“

„Für mich trifft das keineswegs zu. Mich hat der reine Zufall nach Deutschland geworfen. Ein anderer Zusammenhang besteht nicht. Jetzt bin ich in Sizilien und könnte mich also mit dem gleichen Rechte einen Sizilianer nennen.“

Sir Douglas hörte nicht mehr. Er hatte die Partie eröffnet und wartete auf den Gegenzug. Er kam rasch und überraschend. Dann aber, als sich die Lage zuspitzen begann, kam die Sache umgekehrt: der Baronet ließ sich von seinem Eifer zu Ueberhebungen hinreißen, während Obofescu immer kühler und abwägender wurde. Ursprünglich hatte er wirklich daran gedacht, seinen ehrgeizigen Gegner auch einmal gewinnen zu lassen. Der Empfang Ballots aber hatte ihn gereizt.

Wenn Sir Douglas meinte, die Dinge gegen die Klugheit zu Hülfe rufen zu können, so sollte er sich täuschen. Nun galt es erst recht, sich nicht aus dem Sattel werfen zu lassen. Obofescu überlegte sorgfältiger und schärfer als gewöhnlich und hatte wirklich nach einer knappen Stunde die Genußnahme, den Gegner auf besonders elegante Weise mattgesetzt zu haben.

Er erwartete die Gegenpartie. Aber der Baronet machte keine diesbezüglichen Anstalten. Breit hingerte er sich in seinem Leberaufsteck zurück, während er zwischen seinen kurzen Fingern die schwarze Dame hin und her drehte wie ein Spielzeug. „Wenn Sie wirklich durch Zufall nach Deutschland gekommen sind“, sagte er nachdenklich, „so wundern mich nur, woher Sie diesen so niederschmetternden klaren Sinn für das Rechenexempel haben, mit dem Sie Ihre Figuren setzen. Das ist nicht Spiel, sondern Wissenschaft. Dergleichen findet man aber am häufigsten bei den Deutschen.“

„Kann sein. Ich habe mir darüber nie den Kopf zerbrochen. Vielleicht ist es wirklich ein Einfluß meines deutschen Blutes.“

„Und ein sehr nützlicher“, ergänzte Sir Douglas sinnend. „Mit Berechnung und Sachlichkeit kommt man ziemlich weit.“

Obofescu schüttelte den Kopf. „Sie haben noch etwas vergessen, Sir Douglas: die Kühnheit. Die gehört dazu. Und die — sehen Sie —, die fehlt dem geborenen Deutschen.“

„Nichtig. Der Deutsche hat auch ein sogenanntes Gemüt. Das wirkt seine klare Geistigkeit oft über den Haufen. Sie aber... ich habe Sie noch nie beim Spiel einen Gemütsfehler machen sehen.“

„Wenn ich spiele, so spiele ich, Sir Douglas!“

„Das ist ein Standpunkt. Und daß Sie damit Erfolg haben, darf ich selbst am allerwenigsten leugnen. Nur...“ er überlegte eine Weile, als ob er nach den passendsten Worten suchte, sich auszudrücken. Dann begann er den Satz von einer ganz anderen Seite: „Und Sie in allem so... wie soll ich sagen?... so sachlich, so überlegt, in allem so ganz Schachspieler?“

„Man rechnet, wenn man muß, und läßt es bleiben, wenn man kann.“

Sir Douglas lächelte.

„Das ist eigentlich mehr ein Schachzug als eine Antwort. Aber man muß sie gelten lassen. Allein um auf etwas anderes zu kommen, haben Sie sich nie auf der Höhe verhalten?“

„Nein, Sir Douglas.“

„Ich meine: bei Ihren mathematischen Fähigkeiten...“

„Ihrer Beobachtungsgabe, die Schwächen des Gegners herauszufindern, das müßte doch ein Feld sein, das sich lohnt.“

„Es ist wahr. In Beziehungen zu Geldmenschen hat es mir nicht gefehlt. Ich kenne Berliner Bankleute, die mir mehr als ein Geschäft anvertraut hätten. Aber ich habe eigentlich niemals daran gedacht, daß das etwas für mich sein könnte; weih Gott. Vielleicht auch hat es mir nur an einem lohnenden Antriebe gefehlt. Aber immerhin...“

„Nein, Sie haben recht, das habe ich noch nicht erwogen.“

Der Baronet setzte plötzlich die Dame, mit der er bisher unausföhrlich gespielt hatte, energisch auf das Brett und erhob sich. „Hören Sie, Obofescu. Ich hätte Ihnen vielleicht einen Vorschlag zu machen.“

Obofescu war gleichfalls aufgestanden und schaute ihn prüfend an. Ihm war, als läme ihm von diesem Manne plötzlich eine Feindschaft entgegen, von der er bisher nicht das mindeste bemerkt hatte. Hundert Möglichkeiten schossen ihm durch den Kopf. Er brante darauf, was Ballot sagen würde. Allein er mußte seine Geduld weiter beherrschen, als ihm lieb war. In demselben Augenblick, als der Baronet zum Sprechen ansetzte, erschien Aulungulu und meldete einen Gast, der Sir Douglas offenbar sehr willkommen war.

„Mr. O'Connell?“ fragte er den Jungen zurück, als ob ihm daran gelegen wäre, den Namen nochmals zu wiederholen. „O laß ihn augenblicklich zu mir herein. Ich habe ihn erst am Nachmittag erwartet.“ Und sich zu Obofescu wendend: „Sie müssen mich schon entschuldigen“, sagte er sehr verbindlich. „Ein naher Freund unseres Hauses...“

„Ich freue mich, ihn wiederzusehen. Und was mein Vorschlag betrifft, kommen Sie, bitte, gegen Abend. Nach dem schwarzen Kaffee. Ich werde Ihnen für alle Fälle Little-Kul schicken. Ja?“

Obofescu blieb nicht anders übrig, als zu nicken. O'Connell trat ein und wurde von Sir Douglas mit ausgesuchter Herzlichkeit begrüßt.

der Türe wäre er fast mit Obofescu zusammengefallen.

Draußen blieb der einen Augenblick verfunken stehen. Thomas O'Connell? Wer war dieser Thomas O'Connell? Gewiß, er hörte den Namen nicht zum erstenmal. Einmal hatte ihn einer von den englischen Herren erwähnt, als man von den reichsten Industriellen und Großgrundbesitzern der Grafschaft Stirlingshire sprach. Und das andere-mal — richtig! — das andere-mal hatte er ihn von Lady Greiburry gehört. Wann nur? — Wann? —

Kopfschüttelnd und immer mit seinen Gedanken bei Thomas O'Connell, ging er nach dem Garten, um die Zeit bis zum Mittagessen totzuschlagen.

Gerade, als er in den breiten Hauptweg einbog, kam ihm ein Paar entgegen, dem er jetzt und an dieser Stelle besonders gern ausgewichen wäre, wenn er nur irgend gekannt hätte: Dagmar Resfeld am Arme des zierlichen polnischen Kollennannes, dessen Name so schwer auszusprechen war, kam die Allee herauf. Der Pole sprach nicht hundert Worte Italienisch, und kaum die Hälfte Deutsch. Dagmar verstand Polnisch überhaupt nicht. Das Französisch, dessen sich beide bedienten, wenn sie mit den übrigen Sprachen nicht zurecht-kamen, verstanden sie vielleicht ein wenig untereinander, ein Französisch würde es aber gewiß nicht verstanden haben. Und dennoch floh die Unterhaltung so drängend und vergnügt dahin, als wären sie im Besitze einer Handelsprache, die sie aller linguistischen Schwierigkeiten überhob. Basillewitsch lockte mit den Händen wie ein Vörsenmakler, und die Tänzerin lachte dazu, als wäre jede Geste ein störrischer Einsall. Als sie an Obofescu vorbeisamen, blieb sie stehen: „Ist's Ihnen auch schon zu warm, Obofescu?“

Er sah sie erdost und hochmütig an. Sie aber blinzelte ihm zu. „Nicht nichts, Obofescu. Sie werden schon ausfinden!“

Und indem sie sich wieder ihrem Begleiter zukehrte, der über ihren Scherz verbindlich zu lachen versuchte, wandte sie ihm den Rücken zu. Den bösen Blick, der dabei in ihren Augen flackerte, konnte er nicht mehr sehen.

Beim Diner, das unter einer weitgespannten Sonnenplage im Freien eingenommen wurde, schüttelte Obofescu desangenehm und zerstreut als je. Ihm gegenüber saß Mary Ann, wie ihm schien gleichfalls ein wenig gedämpft, zwischen ihrem Vater und Thomas O'Connell. Der neue Gast benahm sich sehr ungewissen, ohne im übrigen reiflich zu sein. Er war vor Beginn der Mahlzeit mit allen Anwesenden ganz flüchtig bekanntgemacht worden, schien sich aber um sie nur eben-soviel zu bekümmern, als es der Anstand erforderte.

Im Tischgespräch hielt er sich fast ausschließlich an Sir Douglas Ballot oder an Lady Greiburry, wobei er sie oft ziemlich lange ins Auge sah. Im übrigen gab er sich mit stichlicher Aufmerksamkeit dem Essen hin.

Er war ein Mann von etwa vierzig Jahren, groß, breit, mit einem Anflug von bürgerlicher Einfachheit, der in dieser Umgebung befremdete. Sein Gesicht zeigte gleichmäßige, nicht sehr ausdrucksvolle Züge, denen nur ein kleiner, aber sehr bichter, brauner Schnurbart einen gewissen Reiz verlieh. Messer und Gabel handhabte er mehr sachlich als vornehm. Ueberhaupt war es diese Sachlichkeit, die bei ihm besonders auffiel. Alles, was

er sprach, gehörte zur Sache, ohne über ihre gegebenen Grenzen hinauszuschweifen. Wenn er etwas zu äußern hatte, kam es heraus wie etwas in ihm längst Fertiges und Vorbedachtes. Die Worte, die er gebrauchte, waren gewöhnlich, aber treffend. Und wenn jemand einen etwas schwankenden Ausdruck wählte, so sah er ihn nachdenklich an, als begriffe er nicht, wie man so unklare Vorstellungen haben könne.

Die meisten Gäste interessierte er ganz augen-fällig. Die kleine Magnetenfrau ließ ebenfalls ein Auge von ihm, wie die jüngere und hübschere der beiden Generalstöchter aus Aberdeen, während sich die Männer abwartend verhielten, um erst nach näherer Fühlungsnahme Partei zu ergreifen. Obofescu, zwischen Frau Sölzi und Dagmar Resfeld eingeklemmt, beobachtete ihn unausgesetzt. Zwischen ihm und Lady Greiburry hinüberzuweisen, die sich bald an die neue Situation gewöhnt hatte, und gegen Ende der Mahlzeit ihre sprudelnde Heiterkeit zurückerlang. Ihr dunkles Wirtshaar wippte beim lebhaftesten Sprechen um Ohren und Stirne, ihr Gesicht, von der Sonne nun weit gebräunter als bei der Ausfahrt in Venedig, rötete sich beim Lachen und Reden noch mehr. Einen Augenblick kam Obofescu der tolle Gedanke, sie mit der schwarzen Königin zu vergleichen, die Sir Douglas am Schluß ihres Gesprächs mit solcher gewalttätiger Betonung auf das Brett gestellt hatte.

Dagmar benahm sich ganz so, als ob sie von dem neuen Gäste ebenfalls Notiz genommen hätte wie von Obofescus Schweigsamkeit. Sie schien mit dem artigen Polen das Gespräch, das sie im Garten geführt hatte, fortzusetzen, denn sie lachte und deutete unausgesetzt, wozu sie alle Sprachen, die ihr notdürftig zur Verfügung standen, durcheinander mengte. Daß sie dennoch nicht ganz blind war, zeigte sie erst, als Sir Douglas die Tafel aufhob und man langsam vom Tische aufstand.

(Fortsetzung folgt.)



SAISON-AUSVERKAUF

Große Posten

- Strickwesten reine Wolle, vollgroß Jetzt 5.50
- Pullover Seide, gemischt, schöne Dessins... Jetzt 2.90
- Spielhöschen u. Kleidch. 95 alle Größen..... Jetzt
- Tailleur Röcke gute Kunstseide, mit Spitze..... Jetzt 2.95
- Damen-Schlüpfer la Mako, mit Volant..... Jetzt 1.95
- Damen-Hemdch. 95 weiß gewebt, feintadig..... Jetzt
- Künstler-Decken 130/160 cm. aparte Dessins..... Jetzt 3.45

Waschmusseline

- gute Qualitäten, viele Muster..... Jetzt Meter 35
- Sportzeffir dunkelgründig gestreift..... Jetzt Meter 38
- Waschkunstseide gute Qualitäten, Blumen und Karos..... Jetzt Meter 78
- Trachtenstoffe Indanthren, Künstlerdruck..... Jetzt Meter 68
- Voll-Volle doppeltbreit, schöne Muster..... Jetzt Meter 1.25
- Kleider-Fresko gute Qualität, kariert und uni..... Jetzt Meter 1.35
- Fabrik-Reste la süddeutsche Hemdentuche, Makos und Damaste 25 50 75
- Hemdentuch 80 cm breit, westfälische Ware..... Jetzt Meter 48
- Makotuch für feine Wäsche..... Jetzt Meter 72
- Bettkattun 80 cm breit, schöne frische Muster..... Jetzt Meter 48
- Perkal für Hemden, schöne Dessins..... Jetzt Meter 68
- Wischtücher 60/90 cm, starkes Halbleinen, kariert..... Jetzt Stück 65
- Wischtücher 60/90 cm, rein Leinen, kariert..... Jetzt Stück 75

Große Posten

- Damen-Hemden Trägerform, reich garniert..... Jetzt 90
- Damen-Beinkleider Chiffon, geschl. Form..... Jetzt 1.10
- Damen-Hemdch. 2.90 guter Chiffon, reich garniert..... Jetzt
- Damen-Nachthemd guter Chiffon, Kimonoform..... Jetzt 2.50
- Herren-Oberhemden Zeffir, mit Kragen, uni u. gestr. Jetzt 3.50
- Einsatzhemden Zeffir-Einsätze, gestreift u. kariert. Jetzt 1.45
- Frottierhandtücher ca. 40x85 cm, farbig kariert..... Jetzt 65

Beachten Sie die Extra-Auslagen

KLISCHAN

ELBERFELD
Wall und Schloßersgasse
1192